Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf. für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund“. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäss unseren Bedingungen 300 Mk. Unterstützung.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft. Druck u. Verlag von Carl Braus, Schwerte. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerte. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 124 — Sonnabend den 29. Mai 1909 — 41. Jahrg.

Erstes Blatt

Unsere heutige Ausgabe umfaßt mit dem täglichen Unterhaltungsblatt und dem „Illustrierten Familienfreund“ 20 Seiten!

Zum Pfingstfeste.

Wenn das dritte Hochfest der Christenheit naht, dann prangt die Natur im schönsten Blütenschmucke. Da lacht und leuchtet ein wundervolles Leben. Feld und Garten, Wald und Busch strahlen von Sonnenschein und Hoffnung und der Mensch legt seine Sehnsuchtsgedanken hinein und nimmt sie verklärt zurück. O altes, alle Jahre wiederkehrendes Lied einer Sehnsucht, die uns ans Herz der sprießenden, jauchzenden Natur treibt, als ob da doch einmal die blaue Wunderblume zu finden wäre! Holder Stimmungszauber mit Träumen von weiten, goldigen Fernen! Ja — Pfingstzeit etwas Vielhundertstimmiges mit farbenprächtigen Freudenauen, Pfingsten — das „liebliche“ Fest!

Und die christliche Kirche feiert ihren Geburtstag. Sie gedenkt jener Stunde, wo heiliges Geisterrauschen aus der Ewigkeit durch die Apostelherzen fuhr, und ist dankbar. Damals 3000 erste Christenseelen. Und dann ist's weiter geklungen und gedrungen, das frohe Jesusevangelium. Bis in die versteckteften und verkommensten Heidenwinkel ward der Erlösungsglaube getragen. Noch gibt es viele Millionen Heiden, aber im Lichte einer fröhlichen, seligen Pfingstzeit erhebt sich von neuem die sieghafte Glaubenshoffnung, daß schließlich doch einmal ein Hirt u. eine Herde sein wird. Oder sollte der christl. Pfingstgeist seine Kraft verloren haben? Voreilige Spötter und trübselige Zweifler anworten mit Ja. Sie weisen vielleicht auf die Gleichgültigkeit hin, mit der viele moderne Geister dem heiligen Geiste gegenüber stehen. Aber kann die christlich-kirchliche Pfingstfreude dadurch verdrängt oder verstört werden? Nein! Aber freilich, um so inniger muß der pfingstgläubige Gebetswunsch gen Himmel steigen: „O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein!“ Möge neben der pfingstlichen Naturfreude die pfingstliche Heilsfreude nicht vergessen werden! Mitten in dem Verzagen unserer Tage soll die christliche Pfingstbotschaft Panier aufwerfen, und es soll für Land und Volk, für Haus und Herz ein höchster Segen sein.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser nahm am Freitag die Frühjahrsparade im Lustgarten zu Potsdam ab. Am Sonnabend findet die Parade auf dem Tempelhofer Felde statt, bei der der Kaiser ebenfalls, wie alljährlich, zugegen sein wird.

Unser Kaiser geht mit den deutschen Bundesfürsten zu der Feier der Einigung Italiens nicht nach Rom. Es ist selbstverständlich, daß der Kaiser und das offizielle Deutschland herzlichen Anteil an der italienischen Jubelfeier nehmen und diesen Gefühlen entsprechenden Ausdruck verleihen werden. Ebenso kann angenommen werden, daß Deutschland sich an den italienischen Ausstellungen im Jahre 1911 beteiligen wird. Der Unterschied aber zwischen der Art der Jubiläumsfeierlichkeiten in Oesterreich und in Italien — einmal handelt es sich um die Person des Monarchen, das andere Mal um die Feier der Einheitsverwirklichung eines Volkes, liegt so klar auf der Hand, daß die Form der Teilnahme des Kaisers an den Jubiläen nicht die gleiche sein kann.

Dem Prinzen Andreas von Griechenland ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden.

Die Abreise des Fürsten Philipp zu Eulenburg nach Gastein hat sich u. Umständen vollzogen, die Bedenken erregen müssen. Der Fürst ist nicht mit Wissen und Genehmigung der königlichen Staatsanwaltschaft gereist. Ihr ist vielmehr erst am Tage der Abreise des Fürsten von dessem Verteidiger von der Reise Mitteilung gemacht worden, erst also dann, als der Fürst, der bekanntlich noch immer unter der Anklage des Meineides steht, über alle Berge war. Auf die weiteren Schritte der Gerichtsbehörde kann man gespannt sein.

Dank der preußischen Lehrerschaft. Der geschäftsführende Ausschuß des preußischen Lehrervereins übermittelte den Ministern Dr. Holle und von Rheinbaben sowie den Ministerialdirektor Schwarkopf den Dank der preußischen Lehrerschaft für das glückliche Zustandekommen des für die preußische Volksschule und deren Lehrer so hochwichtigen Lehrerbesoldungsgesetzes. Der Dank an den Landtag wird wohl folgen.

Die Finanzkommission des Reichstages widmete der sogen. Liebesgabe an die Brenner wieder eine sehr eingehende Debatte. Gegen die Stimmen der Liberalen wurde die Liebesgabe bei der Normierung der Verbrauchsabgabe für Branntwein nach den Beschlüssen erster Lesung in Höhe von 20 ℳ dauernd aufrechterhalten. Dagegen wurde die in erster Lesung beschlossene Ueberweisung von 10 Millionen Mark aus den Einnahmen der Verbrauchs-Abgabe an den Denaturierungsfonds auf einen konservativen Antrag hin einstimmig gestr
erste Abschnitt, Verbrauchsabgabe, bleibt im übrigen unverändert. Im zweiten Abschnitt Kontingent werden die Kontingents-Abschnitte gegen Freisinnige, Sozialdemokraten und Polen nach dem Entwurf der Subkommission wieder hergestellt. In erster Lesung waren fünf Jahre beschlossen worden. Bis zur Mittagspause wurden die ersten 32 §§ der Vorlage erledigt. Nachmittags die weiteren.

Der Zentralverband der Weinhändler Norddeutschlands sagt in einer Erklärung, in dem neuen deutsch-portugisischen Handelsvertrag würden, soweit bisher zu erkenen sei, die Interessen des deutschen Weinhandels durch die Begrenzung der Worte Portwein und Madeira schwer gefährdet. Der Vertrag widerspreche Bestimungen des Weingesetzes.

Eine Konferenz der leitenden Minister der Dreibundmächte soll in der ersten Hälfte des September zur Erörterung der aktuellen politischen Fragen in Berlin stattfinden.

Die Protokolle über das Urteil des Haager Schiedsgerichts in Sachen des Casablanca-Zwischenfalls werden in kurzer Zeit fertiggestellt, unterzeichnet und ausgetauscht werden. Der Ausdruck des Bedauerns, den die deutsche und französische Regierung austauschen werden, wird nicht mündlich, sondern in einem schriftlichen Protokoll erfolgen.

Aus dem Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 28. Mai. Die ungarische Ministerkrise harrt noch immer vergebens der Lösung. Wekerle erhielt in der jüngsten Audienz die erbetene Enthebung vom Amte noch nicht, weil sich zu einer parlamentarischen Lösung der Krisis kein Weg bietet, und der Kaiser zu parlamentswidrigen Experimenten nicht greifen will. Der Kaiser stellte Wekerle vielmehr die Wiederernennung des jetzigen Parlaments in Aussicht.

England. London, 28. Mai. Die deutschen Gäste, die sich heute in die Heimat zurückbegaben, waren noch in London anwesend, als dort die große Debatte über die Stärke der eng-



O seliger Frühling der Pfingsten,
Wie bist du entschwunden so weit!
Wo bleibst du in dieser geringsten
Und zwiefach erstorbenen Zeit?
Komm wieder, die Gläubigen warten
Und hängen die Häupter so müd',
Durchwehe den schmachtenden Garten,
Steh auf, wie im Nord, so im Süd'.

Komm wieder in heilgen Gewittern
Komm wieder in säuselndem Wehn
Die Trotzigen komm zu erschüttern
Die Zagenden komm zu erhöh'n.
Was schmutzig, das werde gereinigt,
Verjüngt, was gebrechlich und alt,
Was streitet, das werde geeinigt,
Dein ist ja noch Macht und Gewalt!

Karl Gerok.

lischen Flotte stattfand. Der Ministerpräsident Asquitte sprach sich auf eine Interpellation hin ein gehend darüber aus, was die gegenwärtige Regierung unter dem Zwei-Mächte-Standard der englischen Kriegflotte verstehe. Der Minister betonte, daß England zur See stärker sei und auch jederzeit stärker sein müsse als die Kriegsflotten zweier beliebigen anderen Mächte zusammengenommen. Dabei kämen für einen Angriff auf England aber die Vereinigten Staaten oder Japan wegen ihrer weiten Entfernung weniger in Betracht als die näher gelegenen Mächte des europäischen Kontinents, als Deutschland, Frankreich oder Oesterreich-Ungarn. Den Schiffsbauten dieser Nationen müsse England seine Streitkräfte zur See anpassen.

Rußland. Petersburg, 28. Mai. Die Altrussen fühlen sich ihrer Macht bereits so sicher, daß sie einen Vorstoß gegen die Duma zu unternehmen beabsichtigen. Wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, wollen der Verband des russischen Volkes und einige altrussische Adels-Verbindungen bei der Feier der 200jähr. Wiederkehr der Schlacht bei Poltava dem Zaren eine Bittschrift um Verwandlung der Duma in ein beratendes Organ überreichen. Die Duma soll also keine beschließende, sondern nur noch eine beratende Stimme haben. 25 Adelige des Reichsrats und der Duma erklärten, daß sie mit dem Vorhaben nichts gemein hätten und sprechen die Hoffnung auf ein Scheitern des Planes aus.

Türkei. Konstantinopel, 28. Mai. Abdul Hamid soll einen großen Teil seines Privatvermögens tatsächlich der türkischen Staatskasse zur Verfügung gestellt haben. Das versichert auch Enver-Bei, der Militärattachee bei der türkischen Botschaft in Berlin. Wie man den Exsultan dazu gebracht hat, sich von einem großen Teil seiner Schätze zu trennen, ist noch unbekannt. Nicht unwahrscheinlich klingt jedoch die Angabe, daß man es durch die Drohung mit einem Prozeß wegen Ermordung Midhat Paschas od. der Gefangenhaltung Murad's V. oder dergl. vermochte. — Ein Tagesbefehl des Kriegsministers erklär die Soldaten zweier Jahrgänge, die an der Revolte des Oster-Dienstags teilgenommen hatten, für unwürdig des Soldatenstandes und degradierte sie auf 3 Jahre zu Strafarbeitern.

Persien. Teheran, 28. Mai. Dem persischen Schah will die russische Regierung jetzt auch mit Geldmitteln unter die Arme greifen, nachdem sie seine persönliche Sicherheit durch ein ganzes Heer von Kosaken, das in und um Teheran liegt, erreicht hat. Geld braucht der Schah um neue Truppen gegen seine auffässigen Untertanen führen zu können. So wird Persien immer mehr ein russischer Vasallenstaat.

Fürst Eulenburgs Badereise.

Fürst Eulenburg hat seine Badereise nach Gastein angetreten und der Staatsanwaltschaft nachträglich von seiner Abreise Kenntnis gegeben. Man ist ja einiges gewohnt in der Affäre Eulenburg, aber diese neueste Wendung wird dennoch überall gerechte Erregung hervorrufen. Ein Mann, der unter dem schweren Verdacht steht, einen Meineid geschworen zu haben, geht ins Ausland. Vor einigen Tagen erst wurde im Abgeordnetenhause von sozialdemokratischer Seite der Fall Eulenburg zur Sprache gebracht und dabei in nicht mißzuverstehender Weise die Nichtwiederaufnahme des Prozesses gegen den des Meineides beschuldigten Fürsten als ein Umstand bezeichnet, der nicht geeignet sei, Vertrauen zu der Justiz zu erwecken. Darauf erwiderte der Justizminister, daß gegen den Fürsten Eulenburg noch ein Haftbefehl bestehe, und daß er nur gegen Kaution auf freiem Fuße belassen sei. Zwei ärztliche Instanzen hätten sich über den Gesundheitszustand des Fürsten Eulenburg dahin ausgesprochen, daß eine gerichtliche Verhandlung vor dem Schwurgericht mit ihm jetzt nicht möglich sei. „Um ganz sicher zu gehen, ist nachher auch noch ein Gutachten eingeholt worden von der höchsten medizinischen Instanz, die wir in Preußen haben. Wie das Gutachten ausgefallen ist, weiß ich noch nicht. Unter allen Umständen handelt es sich hier auch um eine Untersuchung, in der die Gerichte zu entscheiden haben, und wie die Entscheidung ausfallen mag, das kann ich nicht wissen." Diese Erklärung gab der Justizminister am 14. Mai ab, und heute nun, 14 Tage später, kommt die Nachricht, daß der Gesundheitszustand des unter Haftbefehl stehenden Angeklagten sich soweit gebessert hat, daß er zwar nicht vor Gericht gestellt werden kann, aber die Reise ins Ausland hat antreten können.

Der Prozeß gegen den Fürsten Eulenburg war bekanntlich im Juli v. J. wegen der Krankheit des Fürsten abgebrochen worden und im September wurde der Angeklagte gegen eine Kaution von 100 000 ℳ aus der Haft entlassen. Eine Wiederaufnahme der Verhandlung konnte bisher nach dem ärztlichen Gutachten wegen des Gesundheitszustandes des Fürsten nicht stattfinden. Umsomehr erregt es in allen Kreisen Verwunderung, daß der „schwerkranke" Patient sich jetzt bei solchem Wohlsein befindet, daß er die doch ziemlich anstrengende Reise nach Gastein unternehmen kann. So schreibt der „Reichsbote":

Man wird sich aber im ganzen Lande wundern, daß der Fürst vom Gericht die Erlaubnis zu dieser Badereise erhalten hat. Denn man sagt sich: wenn der Fürst die weite Reise nach Gastein machen kann, so muß er auch fähig sein, nach Berlin zu einer Gerichtssitzung zu kommen.

Viel schärfer spricht sich der nationalliberale „Hann. Cour." aus, indem er schreibt:

Man hätte, des langen Haders müde, über alles jetzt schweigen können, wen der Mann in Liebenberg sein Dasein wenigstens in aller Stille beschlossen hätte. Daß er aber die Dreistigkeit besitzt, nun noch Reiseurlaub zu erbitten; daß die Behörden die Bewilligung erteilen, statt, wie erwartet werden mußte, den nun doch gewiß Transportfähigen sofort in die Zelle zu stecken, in die er gehört, das kann nicht einfach schweigend verzeichnet werden. Noch vor kurzem hieß es, jede Ortsveränderung könne für ihn den Tod herbeiführen, und der Fürst werde sicher niemals wieder vernehmungsfähig werden; jetzt, wo der Prozeß Moltke-Harden vorläufig erledigt ist, erholt er sich in rapidem Tempo.

Man darf gespannt sein, wie sich die Staatsanwaltschaft zu dieser Reise des Fürsten stellen wird. Das ist jedenfalls sicher, zur Hebung des Ansehns unserer Justiz trägt die Behandlung, die Eulenburg erfährt, nicht bei, und schon aus diesem Grunde sollte die nonchalante Art Eulenburgs nicht ohne Ahndung bleiben.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 29. Mai.

** **(Ein fröhliches Pfingstfest)** mit reichlichem Sonnenschein wünschen wir allen unsern Leserinnen und Lesern. Wenn uns nicht alles täuscht, scheint unser zweiter Wunsch in Erfüllung zu gehen, während die Verwirklichung des ersteren Wunsches eigentlich jedermanns eigene Sache ist. Ausflüge und Pfingsttouren werden jedenfalls recht viele veranstaltet und mit der hoffentlich recht lachenden Sonne werden die lachenden Gesichter der Besitzer der Sommerlokale wetteifern. — Einen recht großen Teil unserer Leser hoffen wir an den Vormittagen der beiden Festtage im Stadtwalde zu treffen, um unsere **Militär-Freikonzerte am „Freischütz"** zu besuchen. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die aus der Anzeige ausgeschnittenen Billets nicht vergessen werden dürfen, da sonst Eintrittsgeld bezahlt werden muß. Programme, die sowohl unsere beiden Frei-Konzerte, wie auch die Nachmittags-Konzerte umfassen, sind an der „Freischütz"-Kasse erhältlich. Für Pfingsten lautet also die Parole: Auf zum „Freischütz"

** **(Pfingsten.)** Flieder, Goldregen, Schneeballen, das ist heuer der orignellste Pfingstschmuck. Die Kastanien haben ja ihre Illumination noch nicht beendet, andere Blütengrüße bereiten sich vor, aber Flieder, Goldregen und Schneeball spielen die führende Rolle, und eine reizvollere Zusammenstellung läßt sich auch kaum denken. Und im Walde der helle, pfingstliche Maischuß des Nadelholzes, die lichte Birke, die Pfingstmaie und das Laub der Buchen. Im Pfingstzauber strahlt die Welt, aber erfreulicherweise rieselte auch endlich wieder einmal das sanfte Naß des Landregens. Pfingsten und Regen, das reimt sich nicht zusammen, wir alle wünschen uns von Herzen warme, heitere Feiertage, aber der Regen vor dem Feste war für weite deutsche Bezirke eine unbedingte Notwendigkeit. Es sah auf den Aeckern und Feldern oft recht betrübend aus, und die Landwirte waren in schwerer Sorge um die Heuernte, eine Sorge, deren Bedeutung auch die Städter empfinglich erkannt haben würden, wenn sie sich verwirklicht hätte. Nunmehr dürfen wir erwarten, daß, wenn sich auf dem deutschen Gesamtmarkte nicht alle Hoffnungen erfüllen werden, doch auch nicht alle Befürchtungen eintreffen werden. Wer sich einen frohen Pfingstausflug vorgenommen, dem sende das Fest die rechte frohe Laune, die unbekümmert bleibt, wenn auch einmal ein paar Spritzer kommen. Der Wege sind viele, die in die Nähe und Ferne führen, und überall lacht Gottes Welt, ist sein Tempel der Schöpfung Jedem zum Eintritt freigegeben. Auch der bescheidenste Spaziergang, die schlichteste Landpartie werden zum Genuß, und ein Frühkonzert bildet ein Idyll. Der Wonne-Monat Mai, nun er verdient seinen Beinamen mit Maßen, und der Rosen-Monat Juni reichen einander in der Pfingstfeier die begrüßenden Hände. Auch das ist ein schönes Stück Vorbedeutung, denn der Juni bringt schon des Jahres längsten Tag und Sommers-Anfang, dem keimenden Lenz folgt der reifende Sommer. So weit sind wir schon, dahin läßt uns Pfingsten schauen. Mag es reizvolle, echte Lenzestage uns bescheeren, voll Freude und voll Frieden.

** **(Ausstellung der Landeskultur-Gesellschaft.)** Der Haupt-Arbeitsausschuß für die in Dortmund stattfindende Jubiläums-Ausstellung der Landeskulturgesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg hielt gestern eine Sitzung ab. In dieser wurde u. a. ein Bericht über den Stand der Vorarbeiten für die Ausstellung und das Gesamtergebnis der Anmeldung von auszustellenden Tieren bekannt gegeben. Danach beteiligen sich alle 18 landwirtschaftlichen Kreisvereine des Regierungsbezirkes an der Ausstellung, wenn auch nicht in allen 8 Tiergruppen. Insgesamt wurden angemeldet 200 Pferde (darunter 8 Hengste des Landgestüts), 201 Stück Rindvieh, 74 Schafe, 169 Ziegen, 99Schweine, 386 Nummern Geflügel, 501 Nummern Kaninchen und 58 Nummern Bienen.

** **(Grundstücksankäufe.)** Die Firma Stellbrink und Frage kaufte von dem Gutsbesitzer Hötter zu Holzen (früher Wicken) einen umfangreichen, zusammenhängenden Grundstückskomplex am Holzener Wege. Diese Grundstücke, auf Schwerter Gebiet belegen, sollen demnächst zur Bebauung aufgeschlossen und dort hübsche Ein- und Zwei-Familienhäuser errichtet werden. Verschiedene Baustellen sind bereits verkauft und wird mit dem Bau der betr. Häuser schon in allernächster Zeit begonnen.

** **(Die Jünglings-Sodalität),** die in den letzten Jahren unter der Leitung des Herrn Kaplan Rieke einen großen Aufschwung genommen hat, veranstaltet am Sonntag den 6. Juni eine größere Festlichkeit anläßlich des 10jährigen Bestehens des Vereins. Nach einem Festgottesdienst Nachmittags 2½ Uhr in der Kirche, in der auch die feierliche Aufnahme neuer Mitglieder vorgenommen wird, findet gegen 5 Uhr eine Festversammlung mit Ansprachen, Konzert, Gesang, Theateraufführungen usw. im „Reiche des Wassers" statt. Für die Festrede ist bereits ein namhafter auswärtiger Redner gewonnen.

** **(Am „Freischütz")** finden außer an beiden Pfingsttagen auch am Dienstag den 1. Juni zwei Militär-Konzerte statt und zwar nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. Die Musik wird von der Kapelle des 16. Pionier-Bataillons Metz ausgeführt. Abends ist eine Illumination der Waldanlagen vorgesehen. Hoffentlich ist der Wettergott Herrn Straetmanns recht günstig gesinnt.

** **(Spiegelglasscheiben-Versicherungs-Verein.)** Auf die heute aben 8½ Uhr im Lokale des Herrn Leinweber stattfindende Generalversammlung des Vereins machen wir auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam.

** **(Bürger-Schützen-Verein.)** Am zweiten Pfingsttage hält der Bürger-Schützenverein ein größere Uebung auf dem Exerzierplatze am „Schützenhof" ab. Da mit Musik ausgerückt wird, dürfte sich zweifellos ein recht reges Leben und Treiben am 2. Festtage auf dem „Schützenhofe" entwickeln.

** **(Eine böse Schlägerei)** entstand gestern abend in einer Wirtschaft im nördlichen Stadtteil. Ohne jede Veranlassung wurde ein im Lokal anwesender älterer Mann von einem jungen Burschen belästigt und als sich dieser das verbat, war bald die schönste Keilerei im gange, bei der auch das Wirtschafts-Inventar schwer beschädigt wurde. Die Polizei hat sich der Sache bereits angenommen und wird das „dicke Ende" schon bald kommen.

§ **Ergste,** 29. Mai. (Die Impfungen) für 1909 sind in den Gemeinden Ergste und Hennen beendigt. Vorzustellen waren an Erst- und Wiederimpflingen 283. Hiervon fehlten 42 Kinder infolge Krankheit usw.. Unter den 241 geimpften Kindern waren 119 Erstimpflinge und 122 Wiederimpflinge. Mit Erfolg geimpft wurden 90 Impflinge und 105 Wiederimpflinge. Im Vorjahre waren vorzustellen 199 Erstimpflinge und 118 Wiederimpflinge.

** **Ergste,** 28. Mai. (Ueber die Kettenindustrie) berichtet der Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Iserlohn! In Handelsketten lag das Geschäft total darnieder Infolgedessen waren auch die Verkaufspreise nicht gewinnbringend. War dieses schon im Inlande der Fall, so macht sich der Rückgang im Export erst recht bemerkbar, zumal die Auslandsindustrie fortschreitend erstarkt und dieser Prozeß durch eine rationelle Schutzzollpolitik seitens der betreffenden Staaten in einsichtsvoller Weise unterstützt wird. In Schiffs- und Krahnketten war das Geschäft insofern etwas besser, als die Nachfrage wenigstens im ersten Halbjahre etwas reger war. Leider ist in den letzten Monaten aber auch in diesem Artikel ein merklicher Rückgang im Absatz zu verzeichnen, sodaß mehrere Werke schon zu Produktions-Einschränkungen und Arbeiter-Entlassungen schreiten mußten. Durch die geringe Nachfrage und den andauernden Rückgang der Materialpreise war natürlich auch der Erlös für die Fertigwaren fast nicht gewinnbringend. Es muß immer wieder betont werden, daß die englische und belgische Konkurrenz durch die niedrigen deutschen Zölle in den Stand gesetzt ist, den größten Teil des deutschen Bedarfs zu liefern.

Fröhliche Pfingsten.

Nun bringt des Wonnemonats Schluß
Noch einen schönen Festgenuß
Mit Lerchensang und Fliederblüten
Mit neuen Kleidern, neuen Hüten,
Die Schneiderin, die Putzmamsell,
Wie führten sie die Nadel schnell!
Die Hände rühren sich am flinksten,
Kommt in das Land das Fest der Pfingsten!

Prangt Mutter Grün im Festgewand,
Macht auch der Mensch sich interessant
Er trägt zum lieblichsten der Feste
Den schönsten Schlips, die feinste Weste
Die brave Frau ermahnt den Mann:
Du ziehst die weiße Weste an,
Mach keine Flecken mir auf diese
Und nimm mal heute kein Prise!

Und bleibe heute hübsch bei mir,
Wir wandern in das Waldrevier
Und wollen am Ozon uns laben
Und all den andern Gottesgaben,
Und der Philister nickt und sagt:
Ich tue, wie es dir behagt,
Du trägst das Frühstück, ich den „Jüngsten"
Und dann geht's los —: Fidele Pfingsten!

Man unternimmt manch frohe Fahrt
Und manch Vergnügen eigner Art,
Man hat für die Natur viel Meinung,
Doch auch für äußere Erscheinigung,
Es tragen Farben zart und licht,
Die Mägdlein, doch die Mutter spricht:
Wenn uns nur kein Malheur begegnet
Und nicht der ganze Staat verregnet!

Zum schönen Fest der grünen Mai'n
Muß sonnig es und friedlich sein
Drum schwebt hoch überm Erdenstaube
Durchs Aethermeer die Friedenstaube,
Sie fliegt auch über England hin
Doch Vetter John mit argem Sinn
Hat gleich von Ort zu Ort berichtet:
Ein deutsches Luftschiff ist gesichtet!

Sonst aber geht es friedlich zu:
Europa hat mal wieder Ruh,
Kein Streitfall wird mehr weltgeschichtlich!
So ist der Casablanca-Streit
Erledigt in Gemütlichkeit
Und anerkannt die Legionäre
Gehören dort zum Militäre!

Wer fortläuft der ist weit vom Schuß,
Jedoch der casus criticus ist der:
Wer wieder eingefangen
Den wird man hinterher „belangen"!
Der Deserteur brummt seine Zeit,
Damit erledigt sich der Streit,
Man singt im Haag Versöhnungslieder
Und Friedensglocken klingen wieder!

In Frieden schließt der holde Mai,
Beruhigt hat sich die Türkei,
In Serbien gab sich die Erregung
Und in Paris die Streikbewegung,
So ziehe denn ein Pfingstfest ein,
Voll hellem Friedenssonnenschein,
Und stärke jeden wackern Streiter
Im harten Lebenskampf!

Ernst Heiter.

Bad Königsborn bei Unna

Wennschon es an sich großes Vergnügen gewährt, den herrlich gepflegten Königsborner Kurgarten zu besuchen, so bietet sich den Besuchern der an den beiden Pfingsttagen stattfindenden Extra-Konzerte auch noch ein besonderer musikalischer Genuß. In beiden Konzerten tritt der berühmte und größte Posaunen-Virtuose Prof. Alschausky als Gast auf.

Die musikalische Kritik (Zeitschrift für Musik und Theater) schreibt erst kürzlich über den Künstler, folgendes: „Serafin Alschausky, welcher unstreitbar der bedeutendste Virtuose seines Instrumentes, der Tenor-Zugposaune, ist, hat seit Jahresfrist

Das Kaufhaus **Basse & Uerpmann, Iserlohn** ist am **2. Pfingst-Feiertage** bis **nachmittags 2 Uhr geöffnet.**

Bekannte Fahrtvergütung bei Einkäufen von Mk. 20.— an. 2886

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Nr. 124 — Sonnabend den 29. Mai 1909 — 41. Jahrg.

Zweites Blatt.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt mit dem täglichen Unterhaltungsblatt und dem „Illustrierten Familienfreund“ 20 Seiten!

Politische Wochenschau.

Pfingsten, das Fest der Schönheit und des Ideals, der christlichen Kirche und ihres neuen, heiligen Geistes, ist für die deutschen Lande gekommen. Die freudvolle Stimmung, welche in dieser Jahreszeit durch alle Volkskreise zieht, ist froher Weise gerade zum Fest noch erhöht worden, denn nicht gering war in einzelnen Bzirken des Reiches die Sorge um das Wachstum und den Stand der Saaten. Und wir können nun einmal nicht, wenn wir hochgemut durch die lachenden Auen schreiten, die Frage nach dem täglichen Brot von der Begeisterung für die Anmut der Natur unterdrücken lassen. Wenn wir in der ohnehin nicht leichten Zeit noch die lange Rechnung für das „Tischlein deck dich!“ einstellen müssen, dann nimmt darunter der Pfingstfriede Schaden. So ist es denn für Land- und Stadt-Bevölkerung die Erfüllung eines dringenden Wunsches, daß noch vor den Feiertagen nach dem langen Winter und dem trockenen Frühjahr eine Witterung eingetreten ist, wie sie die Wiesen und Felder gebrauchten. An heiteren Stunden zum Ausschwärmen in die freie und frohe Natur wird es darum schon nicht fehlen, und die lachende Flur mag dann lachende Menschengesichter schauen. Das wird auch einen Preischor geben, wie neulich in Frankfurt am Main.

So viele Worte in allen Ländern um die Frage der hohen Politik gemacht werden, ernster sind die Gedanken über die Entwicklung der wirtschaftlichen Angelegenheiten. Denn von ihnen hängt Kaufkraft und Umsatz ab, und eine jede Verteuerung der Lebenshaltung fällt da erschwerend in die Wagschale. Wir haben ja, wie wir alle wissen, der neuen Steuern im Reiche, in den Staaten, in den Kommunalbezirken, in den Städten und Gemeinden zur Genüge, und da sie unabweisbar sind, müssen wir uns damit abfinden. Unter dieser Einwirkung ist aber die Wiederbelebung der gesunden geschäftlichen Tätigkeit weniger schnell, als vielfach erwartet war, gegangen, und einigen glänzenden Veranstaltungen stehen doch immer weit mehr Beschränkungen und Sparsamkeits-Rücksichten gegenüber. Darum hätte sich bei einer Trübung der Ernte-Aussichten für den deutschen Gesamt-Markt ein Anhalten der Stockung zeigen müssen, das kaum abzusehen gewesen wäre. So dürfen wir auf Beruhigung und Erholung rechnen. Stehen wir doch der Höhe des Jahres, dem Johannistage, nicht mehr fern.

Die politische Pfingstpause ist in diesem Jahre nur ganz kurz; denn wenn sich auch das Plenum des Reichstags zur üblichen Zeit vor dem Feste vertagt hatte, so erfuhren doch deshalb die parlamentarischen Arbeiten keinen Abbruch, und die Kommissions-Verhandlungen über Reichs-Finanz-Reform dauerten in einer Ausführlichkeit fort, daß sie direkt an die Reichstagssitzungen heranreichten. Wie sich alles definitiv im Einzelnen gestalten wird kann sich natürlich erst später zeigen, denn viel ist von der ursprünglichen Vorlage der verbündeten Regierungen ganz gewiß nicht übrig geblieben. Nachdem gegen die in Betracht gezogenen Finanzsteuern auch die Börse mobil gemacht hat, bleibt wohl eigentlich kein Berufsstand übrig, der nicht gegen eine einzelne Neuerung einen speziellen Protest abgegeben hat. Gegen eine Erhöhung bestehender Steuern oder gegen eine Neueinführung von solchen läßt sich, das sei wiederholt, nicht viel machen, wohl aber muß der Reichstag darauf achten, daß kleinliche Bestimmungen ausgemerzt werden. Die Finanz-Reform ist mit Recht ein großes Werk genannt, sie muß also auch einen vollen und großartigen Zug haben. Steuern muß man zahlen, wenn es nun einmal nicht anders geht, aber der Spezial-Aerger kann fortbleiben. Solche zu knickende Steuerblüten finden sich nicht allein in den Reichssteuergesetzen, sondern auch sonstwo. Bei den sehr hohen Unkosten, welche die Steuereinziehung zum guten Teil beansprucht, wird oft die Elle länger wie der Kram, wenn es sich nun um das letzte kleine Bischen handelt. Aber das mag über die Feiertage hinaus überlegt werden, jetzt gönnt sich die ganze parlamentarische Welt ihre wohlverdiente Ruhe. Auch der preußische Landtag und die sonstigen einzelnen Landesvertretungen haben jetzt der Pfingstpause ihr Recht gewährt. Die Beamtenschaft sieht nun endlich ihre wohlverdienten Gehalts-Erhöhungen gesichert, freilich kommen für die Gesamtheit aller Steuerzahler nunmehr die Seuerzuschläge und neuen Abgaben, aus denen die Besoldungs-Aufbesserungen gedeckt werden, nach. Mundspitzen hilft also nicht, es muß gepfiffen sein.

Das große internationale Freundschaftsregister war jetzt vor Pfingsten wieder gezogen worden. Die Zeit ist danach, und wird damit auch keinerlei Dauer-Verpflichtungen gegeben, in diesen Tagen macht es sich gut, wenn zur Frühlingsblüte die Völkerfreundschaftstöne leuchten, statt der grauen der Mißgunst und der gelben des Neides. Absonderlich war das der Fall aus Anlaß des Besuches der Sadtverordneten von Groß-Berlin in London, auf dem viele bedeutsame Worte gesprochen, nur leider nicht alle Male verstanden wurden. Denn bei den deutschen Herren scheint die Kenntnis des Englischen doch nicht ganz so entwickelt zu sein, wie die Londoner Gentlemen vorausgesetzt haben, und daß die Engländer neben den Franzosen am schwersten fremde Sprachen lernen, ist allgemein bekannt. Hauptsache war jedenfalls, daß auf beiden Seiten es gut gemeint war. Ihre Flottenrüstung wird ja die britische Nation in jedem Falle weiterführen, mag sie es fortan nur in der erforderlichen Gemütsruhe tun, wie wir es ihr von Herzen wünschen. Uebrigens hat England außer seinen bekannten Steuerfragen jetzt auch neue Streikaussichten. Und die wollen für ein so stark industriell entwickeltes Land allermeist etwas bedeuten.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 29. Mai.

** **(Die Ausgabe des neuen 25-Pfennigstückes.)** Bekanntlich hat der Bundesrat vor kurzem die Vorlage des Reichsschatzamtes verabschiedet, die sich auf die neue Gestaltung und Ausprägung des zukünftigen 25-Pfennigstückes bezieht. Ueber die Inkurssetzung der Münze ward der „Inf.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß voraussichtlich nicht vor Juli die ersten Geldstücke in den Verkehr gelangen werden. Die Herstellung der Stempel und andere technische Maßnahmen werden so viel Zeit erfordern, daß an eine frühere Ausgabe nicht gedacht werden kann.

** **Einweihung des Soldatenheims im Sennelager.)** Am Sonntag wurde das vom Westdeutschen evangelischen Jünglingsbund errichtete Soldatenheim eingeweiht, wozu die zum 61. Bundesfeste in Bielefeld versammelten Mitglieder mit einem Sonderzuge in einer Stärke von 419 Teilnehmern erschienen waren. Um 11½ Uhr wurde im großen Saale des Heims zusammengetreten; es waren ferner erschienen: der Kommandeur der 26. Infanteriebrigade Generalmajor v. Beck aus Minden, der Kommandant des Uebungsplatzes Oberst z. D. v. Herwarth und zahlreiche Offiziere, Regierungspräsident Dr. Kruse-Minden und viele Militär- und Zivilgeistliche. Der Posaunenchor unter der bekannten Leitung des Pastors Kühle trug mehrere Lieder vor, worauf der Direktor des Jünglingsbundes, Pastor Stuhrmann-Barmen, über den Wahlspruch des Bundes, der auch vor der Front des Gebäudes steht: „Habet die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehret den König“ die Weiherede hielt. Oberst z. D. v. Herwarth brachte ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus, Militäroberpfarrer Runge-Münster dankte dem Jünglingsbund für die Errichtung des Hauses. Divisionspfarrer Dr. Mühlenbein-Paderborn sprach auch namens der katholischen Geistlichkeit dem Jünglingsbund den Dank für die Errichtung des Heimes aus. Er betonte besonders die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens der beiden Konfessionen, ohne daß darum die eine oder die andere etwas von ihren Prinzipien aufzugeben brauche. Weiter sprach er den Wunsch aus, daß die Soldaten zahlreich das Heim aufsuchen möchten. Nach der Feier fand ein Rundgang durch das neue Heim statt, dessen Räume einen einfachen ansprechenden Eindruck machen.

** **(Wieviel Pferde gibt es im Deutschen Reich?)** Nach den Erhebungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes gibt es in Deutschland eine Gesamtzahl von 4 345 043 Pferden. Diese Summe ergibt sich mit Ablauf des vergangenen Jahres. Im Jahre 1883, also vor 25 Jahren, zählte das Deutsche Reich einen Pferdebestand von nur 3 522 545 Stück. Relativ die größte Anzahl Pferde weist Berlin mit 52 568 Stück auf.

Beste Bezugsquelle
für die Damenschneiderei
Seidenhaus M. Wittgensteiner
1480 **Dortmund, Westenhellweg III, Fernruf 2228**

Verwaist.

Roman von B. Corony. 9

Während er das Kind betrachtete, dessen Züge wie aus Stein gemeißelt schienen, und über dessen schmale Lippen kein Wort den Weg fand, stiegen ihm plötzlich schwere Zweifel auf.

„Sie hat wohl ihre fünf Sinne nicht beisammen?“ fragte er leise und deutete dabei auf die Stirn.

Eda Bertonelle lachte.

„Die? An Verstand fehlt's ihr nicht, nur an gutem Willen. Man muß sie zu nehmen wissen. Sie ist dankbar für jede Kleinigkeit, aber auch boshaft, wenn man ihr irgend etwas zu Leide tut. Die vergißt kein freundliches und kein böses Wort. Bei der rechnen die Jahre doppelt, Sie hat bisher keine frohe, glückliche Kindheit gehabt und sieht das Leben und jeden, der ihr nahekommt, deshalb jetzt schon ernst, mißtrauisch und verbittert an. Du lieber Himmel! Da war ich im Grunde stets der Ansicht, die Kinder werden doch dermaleinst ein großes Vermögen erben und ihr schlauer Fuchs von Vater habe nur den Unbemittelten gespielt, um jeden, der Forderungen an ihn hatte, zu betrügen und jetzt soll's doch richtig und er wirklich ein Bettler gewesen sein?“

„Er war es!“

„Ja, sobald Sie das behaupten, Monsieur Bürkandt, erlaube ich mir nicht daran zu zweifeln.“

„Schon gut, schon gut! Sie sind bezahlt.“

„Gewiß, das bin ich! Aber die Eugenie ist mir ans Herz gewachsen und wenn ich mir so viel ersparen kann, es wird freilich lange dauern, besuche ich sie. Oder wäre das nicht erlaubt, Monsieur Bürkandt?“

„N'ja! Adieu, Madame Bertonelle! Nun vorwärts, Eugenie! Soll ich Dich etwa tragen?“

Sie öffnete auch jetzt den Mund nicht, lief aber rasch die holperigen Stufen hinab, kletterte in den Wagen, duckte sich in eine Ecke und blickte starr nach dem Hause zurück, aus dessen Mansarde ihr Eda Bertonelle winkte und Kußhände zuwarf.

Auf dem Bahnhof angekommen, fragte Robert: „Bist Du hungrig? Willst Du essen oder trinken?“

„Nein! Ich mag nichts!“

Wie trotzig und eigensinnig das klang. „Nun, wie Du willst!“ erwiderte Bürkandt unfreundlich, rief den Kellner und ließ sich Mittagessen servieren.

Eugenie verfolgte mit gierigem Blick jeden Bissen, den er in den Mund schob. Bürkandt bemerkte es und wartete darauf, daß sie etwas sagen solle. Eugenie blieb aber stumm und er fühlte sich keineswegs gesonnen, seine Frage zu wiederholen. Fast die Hälfte der Gerichte blieb auf den Schüsseln liegen und wurde wieder fortgetragen.

Jetzt brauste der Zug daher. Robert stieg mit seiner kleinen Begleiterin ein. Wie unangenehm, wie peinlich ihm diese Fahrt mit dem verhaßten Kind war. So oft er nach rechts sah, begegnete sein Blick einem großen, schwarzen Augenpaar, das ihn unablässig betrachtete und auf den Grund seiner Seele forschen zu wollen schien.

Solche Absicht einem achtjährigen Kinde zuzutrauen, wäre ja Tollheit gewesen; aber Ernst selbst starrte ihm aus dem blassen, hageren Kindergesicht heraus entgegen. Mit diesem finstern fragenden Ausdruck hatte der Todkranke zu ihm aufgeblickt und derselbe böse, feindliche Blick war auch jetzt wieder auf Bürkandt gerichtet, gerade als wäre Ernsts Geist in den kleinen Körper da gehuscht.

Gott sei Dank, dort kamen endlich die ersten Häuser von Saarbrücken in Sicht. Der Zug hielt, die Türen wurden geöffnet. Da stand Meta und neben ihr der zwölfjährige Alfred, ein hübscher, kraushaariger Junge.

Das rosige Gesicht der blühenden Frau nahm einen etwas enttäuschten Ausdruck an, als sie fragte: „Wo ist denn der Knabe?“

„Den habe ich nicht mitgebracht, Du sollst gleich erfahren, warum,“ erwiderte er.

„Sie lächelte jetzt der Kleinen freundlich zu und streckte ihr die Hand entgegen: „Willkommen, Töchterchen, willkommen!“

„Gib Dir nur keine Mühe! Das ist ein trotziges, verstocktes Ding,“ sagte Robert, auf Eugenie deutend, die, ihr armseliges Bündelchen in der Hand, aus dem Wagen kletterte.

„Sie wird schüchtern sein, nichts weiter,“ beschwichtigte die junge Frau. „Sei nur frohen Mutes, mein Kind. Gib mir Dein Händchen. Ich bin Deine Tante, will Dich lieb haben und für Dich sorgen.“

Kein Zug in dem blassen Gesichtchen veränderte sich, aber Eugenie legte doch, wenn auch zögernd, ihre kalten, hageren Finger in die warme Hand Metas und wurde auf den Rücksitz des Wägelchens neben Alfred gehoben, der die kleine Base ganz erstaunt und ohne besonderes Wohlgefallen zu verraten, anblickte.

Robert teilte seiner Frau hastig und mit leiser Stimme mit, wie er hinsichtlich des Neffen entschieden habe, und fügte auf das Mädchen deutend hinzu: „Die hätten wir uns auch nicht ins Haus nehmen sollen. Ich brachte sie nur mit, weil es so zwischen uns vereinbart war. Eda Bertonelle ist bereit, sie für eine geringe Erhöhung des bisherigen, sehr ärmlichen monatlichen Betrages wieder aufzunehmen und ich denke, man tut am besten, darauf einzugehen.“

„Nein, da bin ich anderer Ansicht,“ flüsterte Meta. „Es wird mir schon gelingen, das Herz der Waise zu gewinnen. Sie war früh der Mutter entwöhnt und soll nun erst verstehen lernen, was es heißt, eine solche zu besitzen. Du weißt ja, daß für mich nichts höheres existiert, als irgend ein armes, verwahrlostes Geschöpf, gleichviel ob Mensch oder Tier zu pflegen. Hier gibt es Arbeit, vielleicht sehr schwere, mühsame, aber jedenfalls ehrliche Arbeit, der Gottes Segen nicht fehlen wird. Das elternlose Kind darf nicht fremden, bezahlten, eigennützigen Personen überlassen bleiben, sondern muß eine Heimat finden und Menschen, die ihm den rechten Weg zeigen.“

„Engenie hat ja wenig Liebenswürdiges an sich, das gebe ich zu, aber gerade deshalb erscheint sie mir doppelt bemitleidenswert. Ich glaube, das arme Ding ängstigt sich vor Dir. Ihre Augen sind mit so seltsam furchtsamem und scheuen Ausdruck auf Dich gerichtet.“ 165,20

„Sage mit boshaftem, böswilligen! Das Geschöpf da hat alle schlimmen Eigenschaften seines Vaters geerbt. Lassen wir uns dieses Kuckucksei nicht ins Nest legen. Sie soll zu Eda Bertonelle zurück, oder wenn Du dagegen bist, in eine andere Pension. Deren gibt es genug und recht empfehlenswerte.“

„Gönne ihr nur ein wenig Zeit sich an uns zu gewöhnen. Jetzt ist dem Kinde noch alles so neu und fremd. Habe Geduld, Robert. Fügte Dir Dein Bruder viel Leid zu, so muß es Dich jetzt doppelt mit Stolz erfüllen, daß er sterbend in Deinem Hause Zuflucht suchte und daß die gänzlich mittellos zurückgebliebenen Waisen auf Deinen Schutz angewiesen sind. Wie gern möchte ich, daß auch der arme Junge zu uns käme.“

** **(Eisenbahnunfälle und Presse.)** Nach dem Erlaß des Verkehrsministeriums haben auch andere Eisenbahnbehörden die Anordnung getroffen, daß amtliche Mitteilungen über Unfälle und Betriebsstörungen, die Aufsehen erregen können, von den Eisenbahndirekionen ohne Verzug der Presse zu übermitteln sind. Es sind daher Anfragen der Vertreter der Presse, wenn sie sich auf Eisenbahnunfälle beziehen, von den Dienstvorständen unter Wahrung des Amtsgeheimnisses zu beantworten. Mitteilungen über Schuldfragen dürfen nicht gemacht werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Hörde,** 28. Mai. (Konkurs.) Die hiesige Firma W. Sondheim, Manufakturwaren, welche etwa 80 Jahre besteht, befindet sich, wie „Der Manufakturist" meldet, in Zahlungsschwierigkeiten. Die Passiven betragen rund 500 000 ℳ gegen nur rund 30 000 ℳ Aktiva. Der Inhaber der Firma ist vor kurzem gestorben; er erfreute sich in Hörde eines großen Ansehens. Die hohen Passiven sind auf verfehlte Spekulationen zurückzuführen.

* **Hagen,** 28. Mai. (Die Metallarbeiterbewegung) scheint aufs neue einsetzen zu wollen. Die Einstellung aller von der Bewegung betroffenen Arbeiter wird seitens der Arbeitgeber abgelehnt und zwar mit dem Hinweis auf den abgeschlossenen Friedensvertrag, über den allseitig tiefstes Stillschweigen beobachtet wird. Anscheinend ist einer großen Anzahl von Arbeitern die bezügl. der Wiederaufnahme von Arbeitern vereinbarte Bestimmung nicht bekannt, und die Durchführung der Vereinbarung macht den Verbands-Leitungen Schwierigkeiten. Gelingt die Beilegung der jetzt hervortretenden Differenzen nicht, so kann es leicht wiederum zum Streik kommen.

* **Hagen,** 28. Mai. (Der jugendliche Mörder Fritz Schulte) aus Iserlohn, der vor etwa 5 Wochen das 15jährige Mädchen in der Läger bei Iserlohn ermordete, soll, wie es heißt, sich in ärztlicher Beobachtung auf seinen Geisteszustand befinden. Für die Verhandlung vor hiesiger Strafkammer sollen zirka 40 Zeugen geladen werden.

* **Hagen,** 28. Mai. (Die Augenheilanstalt) für den Regierungsbezirk Arnsberg hat wieder ein Jahr erfolgreicher Arbeit hinter sich. Nach dem in der gestrigen General-Versammlung bekannt gegebenen Jahresbericht betrug die Zahl der verpflegten Patienten im vorigen Jahre 670, — 30 mehr als 1907—wovon 629 auf die einzelnen Kreise des Regierungs-Bezirks Arnsberg, 8 auf das übrige Westfalen, 28 auf die Rheinprovinz, 4 auf L.-Detmold und 1 auf Waldeck entfallen. Es wurden 326 Männer, 160 Frauen und erwachsene Mädchen, 79 Knaben und 105 Mädchen behandelt. Von den Patienten waren 365 evang., 290 kath., 14 isr. und 1 diss. — Es konnten 476 Patienten als geheilt und 147 als gebessert entlassen werden. Die Zahl der ausgeführten Operationen betrug 612, darunter 141 Operationen an der Linse. Es wurden 35 Altersstaare, 22 Verletzungsstaare und 6 angeborene Staare, — alle mit gutem Erfolge — operiert. An 75 Patienten wurden Schieloperationen ausgeführt. Von ihrer hochgradigen Kurzsichtigkeit wurden 3 Patienten durch Entfernung der Linse befreit. In 16 Fällen wurden Eisensplitter — meist mit dem Riesenmagneten — entfernt. In Folge der der Anstalt wieder zugewandten freiwilligen Beiträge konnten im vorigen Jahre nicht weniger als 72 Patienten zu ermäßigten Preisen und 17 Kinder ganz frei verpflegt werden. Den freundlichen Gebern wird herzlicher Dank ausgesprochen. — Es sei wieder darauf hingewiesen, daß Unbemittelten, welche Hülfe in der Augenheilanstalt suchen, eine Fahrpreisermäßigung auf der Eisenbahn gewährt wird. Dahingehende Anträge sind bei den betr. Ortsbehörden zu stellen.

* **Dortmund,** 28. Mai. (Verbrannt.) Die 4 Jahre alte Elfriede Spudig kam einem Teerkochofen in der Kolonie des Eisen- und Stahlwerks Hoesch zu nahe, dabei gerieten die Kleider des Kindes in Brand. Das Kind erlag den Brandwunden, die es sich dabei zugezogen hatte.

* **Hamm,** 28. Mai. (Opfer der Radbod-Katastrophe.) Der hier wohnende Maurer Josef Darming, der bei der Radbodkatastrophe am 12. November v. Js. schwere Verletzungen erlitten hat, ist an den Folgen der Verletzungen und einer dadurch entstandenen Krankheit gestorben.

Bielefeld, 27. Mai. Der Kaufmann Schulte, Rendant der Spar- und Darlehnskasse Westbarthausen, Kreis Halle i. Westf. wurde verhaftet, weil er durch Urkunden- und Wechselfälschung die Kasse um über 60 000 Mark betrogen hat.

* **Sterkrade,** 28. Mai. (Erschossen.) In der Menage der Zeche Neumühl gerieten zwei Bergarbeiter in Streit, wobei der Bergmann Hanke von dem Bergmann Fiala geschlagen wurde. Der Portier Bombach forderte daraufhin den Fiala auf, die Menage zu verlassen. Statt der Aufforderung Folge zu leisten, rief der Fiala seine österreichischen Landsleute zusammen, die sich mit Gegenständen bewaffneten und auf Bombach eindrangen. Bombach zog einen Revolver, schoß und traf Fiala in den Hals, daß er tot zu Boden fiel. Es liegt Notwehr vor.

* **Köln,** 27. Mai. (Unschuldig oder schuldig?) Vor etwa 24 Jahren wurde von dem hiesigen Schwurgericht ein Gewohnheitseinbrecher Tillmann Hans unter der Beschuldigung, in der Nacht zum ersten Weihnachtstage die Familie Stockhausen ermordet zu haben, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Er beteuerte seine Unschuld und die öffentliche Meinung schenkte dem Verurteilten Glauben. Seitdem sitzt Hans im Zuchthause wo er sich gut führt. Ein Mitangeklagter namens Johann Fromm, flüchtete zur Zeit nach Amerika, wo er sich kürzlich erschoß, nachdem er sich als Mörder der Familie Stockhausen bekannt haben soll. Der von der Unschuld des Hans überzeugte damalige Verteidiger, Rechtsanwalt a. D. Leo Schnitzler, hat die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt, was aber von der Strafkammer zu Aachen abgelehnt wurde. In der Begründung heißt es, das Fromm zwar dringend verdächtig erschien, den Mord begangen zu haben, allein es sei nicht ausgeschlossen, daß Hans daran beteiligt sei. Jedenfalls sei durch die vorhandenen Beweise nicht dargetan, daß Hans unschuldig und Fromm als alleiniger Täter in Betracht komme. Gegen diesen Beschluß ist am Oberlandsgericht Beschwerde eingereicht worden.

Spai bei Koblenz, 27. Mai. Die diesjährige Kirschenblüte nahm, trotz der nicht immer ansprechenden Witterungsverhältnisse, einen äußerst günstigen Verlauf. Die angesetzte junge Frucht hat auch die kühlen Nächte (weil nicht unter 0 Grad) vorzüglich überstanden. Zur weiteren Reifentwickelung hat das herrliche Wetter der vorigen Woche wesentlich beigetragen. Ende dieser Woche, also noch vor Pfingsten, beginnt deshalb auch schon in diesem Jahre der Kirschenmarkt. Die Gemeinde-Kirschenwage ist von der Gemeindebehörde gegen eine Pachtsumme bereits schon versteigert worden. Sämtliche gepflückten Kirschen müssen nämlich auf einen von der Gemeinde bestimmten freien Platze zum Verkauf aufgestellt werden. Die Kirschenhändler, ‚besonders auch aus dem Ingustriegebiet und vom Niederrhein finden sich schon in früher Morgenstunde ein auf dem Markt. Da von Spay aus der Versand direkt per Bahn erfolgen kann, so können die frischen Kirschen mit Leichtigkeit noch an demselben Tage bis in die rheinisch-westfälischen Industriestädte gelangen. Die diesjährige Ernte ist so gut und reichlich ausgefallen, daß von der nächsten Woche ab allein von der Gemeinde Spay mehrere hundert Körbe tagtäglich verpackt werden können.

Die neuesten Bilder vom holländischen Königshofe.
Zum ersten Male gelangen Bilder von der kleinen Prinzessin Juliane und dem glücklichen Elternpaare in die Oeffentlichkeit. Sie erhalten noch dadurch besonderen Wert, daß die Aufnahme von der Königin bezw. dem Prinzgemahl selbst her-



Die Königin v. Holland mit ihrem Töchterchen

gestellt worden ist. Insgesamt sind drei Aufnahmen angefertigt worden, die eine stellt die junge Königin, die sich in der letzten Zeit in ihrem Aussehen sehr verändert hat, dar, mit dem kleinen Prinzeßchen im Arme, die zweiten den Prinzgemahl mit dem Töchterchen und die dritte die Königin-Mutter mit dem Enkelchen.

Kleine Chronik.

Zur Belohnung heldenmütiger Handlungen will der schottische Milliardär Angrew Carnegie in Frankreich eine Millionenstiftung errichten. Solche Stiftungen hat Carnegie bereits in England, Canada und Amerika gemacht.

Glücklich gerettet. Der Festungsbauleutnant Schrader und sein Bursche, die von Helgoland aus eine Segelpartie unternommen hatten, waren durch plötzlich aufsteigenden widrigen Wind ins Meer hinausgetrieben worden. Man glaubte sie bereits verloren, jetzt aber sind sie nach zweitägiger Irrfahrt glücklich aufgefunden worden.

Ein harmloser Spaziergänger wurde im Harz von Strolchen angefallen, durch drei Schüsse schwer verletzt und seiner Barschaft beraubt.

Der Löwenkäfig als Rasiersalon. Infolge einer Wette rasierte ein junger Friseurgehilfe in Mastricht in Holland den Besitzer einer Menagerie, der gleichzeitig Löwenbändiger war, im Löwenkäfig. Die Bestien waren anscheinend über den kecken Friseur so verblüfft, daß sie ihn ruhig gewähren ließen und ihm nichts zu leide taten.

Die Blindenwerkstätte in Halle a. S. ist eröffnet worden. Die Anstalt hat insofern besondere Bedeutung, als sie die Provinz Sachsen zur Silbernen Hochzeit des Kaiserpaares gestiftet hat. Blindenwerkstätten sind segensreiche Einrichtungen. In ihnen werden Blinde zu allerlei Handfertigkeiten erzogen, in denen sie bald solche Geschicklichkeiten erlangen, daß ihre Arbeiten Staunen erregen.

In einem Anfall religiösen Wahnsinns begoß sich in einer Kapelle bei Chalons sur Marne die junge Gattin eines Weinbergbesitzers mit Petroleum und zündete sich sodann an. Die Frau war eine leidenschaftliche Verehrerin der Jeanne d'Arc und hatte beschlossen, so wie jene, die bekanntlich als Hexe verbrannt wurde, zu sterben. Unter furchtbaren Qualen gab sie ihren Geist auf.

Eine Luftschiffahrts-Industrie, die die mannigfachsten Zweige umfaßt, hat sich bereits auf Grund der außergewöhnlichen Erfolge der deutschen Aeronautik bei uns entwickelt. Die neueste Erscheinung auf diesem Gebiete ist der „Luftschiff-Koffer", der von einer Berliner Firma in den Handel gebracht worden ist. Er ist aus ganz leichtem Material hergestellt und mit einer Luftschiff-Apotheke und Thermos-Gefäßen zur Aufnahme temperierter Speisen ausgerüstet.

Pulverexplosion durch Blitzschlag. In Ettlingen verwendeten Arbeiter beim Graben von Löchern für Telegraphenstangen zum Sprengen von Gesteinsmassen ein Fäßchen Pulver. Im dem Augenblick, da sie es einsetzten, schlug der Blitz hinein. Durch die Explosion wurden mehrere Arbeiter schwer verletzt.

Die russische Jenissei-Flottille, mehrere Schleppdampfer und eine Anzahl Fischkutter ist durch Treibeis des Stromes völlig vernichtet worden. Der Schaden wird auf annähernd 2 Millionen Rubel geschätzt.

In allen fünf Erdteilen sind in diesen Tagen **Erdbeben** verspürt worden. In Europa wurden die Erdstöße in Devonshire in England verspürt

Mord. Bei Berlin wurde auf den Schienen einer Eisenbahnstrecke die gräßlich verstümmelte Leiche eines jungen Mannes gefunden, die anscheinend zweimal überfahren worden ist. Alle Anzeichen deuten auf ein Verbrechen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.
31. Mai: Bewölkt mit Sonnenschein, schwül, Gewitter.
1. Juni: Wolkig, teils heiter, wärmer.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Hans Schlinzigk; für Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Direkt an Private liefern wir unsere erstklassigen Instrumente bei seltener Preiswürdigkeit.
Verkauf auch geg. Raten v. monatl. 20 Mk. Wer die Anschaffung eines
— Pianos —
Flügels od. Harmoniums beabsichtigt, verl. gratis u. fr. uns. Katalog. Freie Probelieferung. Langjähr. Garant. Jahresverk. üb. 1000 Instr.
Roth & Junius, Hofpianofabrik, **Hagen i. W.**

Verwaist.

Roman von B. Corony. 10

„Daß er mir die eigenen Söhne verderben würde. Nichts mehr davon. Versorgt sollen die Kinder werden. Ob bei uns oder anderswo, das ist ja im Grunde einerlei."

Er trieb das Pferd an, daß es im Galopp den ebenen bequemen Weg zurücklegte.

Bald war das Gütchen erreicht. Robert knallte dreimal mit der Peitsche, Wilhelm öffnete das Hoftor und begann den müden Gaul auszuspannen.

Auf Bürkandt warteten bereits zwei Mitbesitzer der Steinkohlengrube. Er begab sich rasch zu ihnen, Metas Bitte: „Heiße Eugenie doch willkommen auf unserer kleinen Scholle!" vielleicht absichtlich überhörend.

Die junge Frau schwang sich gewandt aus dem Gefährt und wollte nun die Kleine herausheben, aber Alfred kam ihr zuvor und sagte mit wichtiger Miene: „Komm! Sei nicht ängstlich. Ich halte Dich schon fest."

„Geh' weg, ich brauch' Dich nicht!" wurde ihm mürrisch erwidert.

Mit einem Sprunge stand Eugenie auf dem Boden. Ihre Bewegungen hatten etwas von der Kraft und Geschmeidigkeit einer wilden Katze und unter den dichten mächtigen Brauen funkelten zwei nachtschwarze, übergroße Augen aus dem schmalen, südlich angehauchten Gesichte, das nichts weniger als schön aussah.

„Kinder kommt herbei!" rief Meta. „Seht, wir bringen Euch eine Spielgefährtin mit, Euer Bäschen Eugenie Bürkandt. Heißt sie willkommen!"

Kurt, der trotz seiner Jugend, er zählte erst elf Jahre, schon einen ausgesprochenen Schönheitssinn besaß, fühlte sich offenbar abgestoßen von dem Anblick des unschönen, finsteren Gesichtes. Dora und Jenny stießen einander an und machten gar keine Anstalten, die neue Hausgenossin herzlich zu begrüßen.

„Komm mit! Die sind ja dumm!" sagte Alfred sich zum Beschützer der Cousine aufwerfend. „Brauchst keine Angst zu haben. Ich verteidige Dich schon, wenn Dir einer was tun will."

„Wer mir was täte, den wollte ich gehörig zerkratzen!" erwiderte Eugenie mit fremdländischem Akzent und streckte ihre hageren Finger aus, wie scharf gewehrte Krallen.

Kurt verzog sein feines Gesichtchen zu einer Miene entschiedenen Widerwillens und würdigte die kleine Fremde keiner weiteren Beachtung mehr. Erst auf Metas ausdrücklichen Befehl kamen die drei Kinder heran und wiederholten, was ihnen von der Mutter vorgesagt wurde: „Guten Abend, Cousine. Wir freuen uns, daß Du hier bleibst!"

Eugenie verharrte in unfreundlichem Schweigen. Sie ließ sich von Meta in die Wohnstube führen, aß und trank und nahm dann das für sie hergerichtete Lager in der Stube der beiden Mädchen ein.

Sie schien sehr müde zu sein und zog die Decke fast bis über den Kopf. Die Schwestern flüsterten und lachten immer noch verstohlen wie das allabendlich der Fall war. Sie pflegten sich stets in den Schlaf hinein zu scherzen und einander so lange zu necken, bis ihnen die Augen zufielen.

Jetzt aber richtete sich die jüngere auf, lauschte ein wenig und lispelte dann: „Dorchen, ich glaube gar, sie weint."

„Die da? Ah, was Dir einfällt!" Die blonde Jenny tastete vorsichtig hinüber, berührte eine ganz nasse Wange und fragte mitleidig: „Ist Dir was? Soll ich die Mutter rufen?" bekam jedoch keine Antwort, zog die kleine Hand zurück und schmiegte sich behaglich und schmeichelnd in der Schwester Arm.

Wenige Wochen später reiste Robert wieder ab und brachte seinen Neffen zu einer Lehrersfamilie in Straßburg.

Eifrig bemühte sich Frau Meta, die Waise zutraulicher zu machen und es gelang ihr auch. Robert gegenüber blieb Eugenie jedoch scheu und verschlossen, vielleicht weil sie instinktiv fühlte, daß er ihr abgeneigt war.

Oft leuchtete ein warmer Strahl dankbarer Liebe aus ihren Augen, wenn sie zu Meta aufblickte, erlosch aber gleich wieder, sobald Robert sich näherte, und machte einem halb bangen, halb tückischen Ausdruck Platz. Dann glich sie ihrem verstorbenen Vater auffallend.

* * *

Längere Zeit war verflossen, und Robert auf dem besten Wege, ein sehr wohlhabender Mann zu werden. Fortuna, welche ihm früher gar nicht lächeln wollte, schien jetzt geneigt, alle seine Pläne zu begünstigen. Das Geschäft ging brillant und wurde immer mehr und mehr ausgedehnt. Die Töchter Dora und Jenny weilten noch zu Hause.

Eine so eifrige, fieberhafte Tätigkeit hatte Robert noch nie entfaltet. Er ging völlig auf in dem neuen Unternehmen, saß oft bis spät in die Nacht hinein in seinem Arbeitszimmer und wurde ungeduldig, wenn Meta ihn daran erinnerte, daß es doch Zeit sei, Feierabend zu machen. Zuweilen fuhr er sogar sehr heftig auf und sprach so rauh, wie sie es gar nicht von ihm gewöhnt war. Dann schlich sie betrübt hinaus, wagte ihn nicht mehr zu stören und verrichtete allerlei häusliche Arbeiten oder schrieb an ihre beiden Söhne und ermahnte sie, ja recht fleißig zu lernen, denn der gute Vater bringe ihnen die höchsten Opfer.

Fand Bürkandt seine Frau zuweilen, wenn der Morgen bereits dämmerte, noch wach, so begann er zu schelten, ging aber am nächsten Abend früher zur Ruhe. Schlafen konnte Meta aber trotzdem doch nicht, denn sie hörte sehr gut, daß er sich hin und herwarf und den erquickenden Schlummer vergebens rief. Dann lag sie still, um ihn nicht zu erzürnen, belauschte aber jeden seiner Atemzüge und jede seiner Bewegungen. O Gott, wie sanft und süß hatte er geruht, als sie noch sparen und jedes Geldstück so und so oft umwenden mußten. Was war es damals für eine Lust gewesen, wenn man sich einen besonders guten Abend bereitete, seine Gerichte und eine Flasche Wein auf den Tisch stellte. Jetzt kamen Roberts Geschäftsfreunde mindestens wöchentlich einmal, dann mußte schon vorher das Beste von Saarbrücken mitgebracht werden, und an manchen anderen Tagen der Woche war wieder Bürkandt eingeladen. Früher hatte es Meta mit frohem Stolz erfüllt, wenn sie in ihrer kleinen, schmalen versorgten Börse suchen und sagen konnte: „Siehst Du, das ersparte ich von meinem Wirtschaftsgelde und dafür bereite ich uns heute einen rechten Genuß." Jetzt warf Robert ein paar Goldstücke auf den Tisch und befahl: „Besorge dies und das! Wenn Du noch mehr brauchst, so verlange nur. O lieber Himmel, sie wäre ja auch damit einverstanden und froh darüber gewesen, hätten ihn die veränderten Verhältnisse nur glücklich gemacht."

„Aber der früher so blühende und gesunde Mann sah jetzt leidend und gealtert aus. Zwei verderbliche Leidenschaften zehrten an ihm der Ehrgeiz und die Habsucht. 165.20

Ich zahle 50000 Mark

wenn ich am 1. Juli 1909 mein Geschäft 55—57 **Brückstraße** 55—57 nicht geschlossen habe.

Es soll und muß bis dahin geräumt sein!

Die immerhin noch erheblichen Waren-Vorräte in

Herren-Konfektion und Schuhwaren

stelle ich daher im **Total-Ausverkauf** zu äußerst herabgesetzten, nie bei mir gekannt billigen Preisen zum Verkauf. Der Einfachheit halber habe ich große Posten ganz ohne Rücksicht auf den früheren Wert des einzelnen Stückes in Serien zu Einheitspreisen zusammengestellt

300 Mark liegen bereit für Reisevergütungen an Kunden aus dem Bezirk Dortmund, die bei mir ihren Einkauf machen. — Betrag der einfachen Fahrt 3. Klasse wird bei Vorzeigung der Annonce und des Billets an der Kasse zurückerstattet nach geschehenem Kauf eines Anzuges oder Ueberziehers von Mk. 20.— an. **300 Mark**

Es kommen zum Verkauf u. a.

Hochelegante **Herren-Anzüge** 19.50, 17.50, 16.50, 14.50 jetzt bis **8.50**

Hochelegante **Burschen-Anzüge** 15.50, 14.50, 12.50, 11.50 jetzt nur bis **7.00**

Schönste u. neueste **Jünglings-Anzüge** 12.50, 10.50, 9.50, 7.50, jetzt nur bis **5.50**

Besonders beachtenswert

20 bis 40 Prozent Rabatt!

gewähre ich neben dem früh. Verkaufspreis auf schwarze Anzüge (Gehrock-, Rock-, Frack-, Smokings und einfache Joppen-Fassons) f. Beamte, Kaufleute, Rentiers Kellner, Kommunikanten u Konfirmnnden. Es gibt daher f. alle, die in schwarzen Sachen Bedarf haben nur die eine Einkaufsquelle: **Welthaus M. Jansen.**

Kinder-Anzüge starke Burkins u. Cheviots einfache u. Blusenfass. 5.50, 4.50, 3.50 jetzt nur bis **1.95**

Kinder-Anzüge extra stk. zweir. Fasson in grau, braun Gr. 10 4, 8.50, 7.50, 6.50, jetzt nur bis **4.50**

Sonder-Angebot.

Kinder-Anzüge feine Blusenfass. off. u. geschlossen aus Ia. blauen, braun.und grauen Kammg. 9.50, 8.50, 7.50 jetzt nur bis **3.95**

Kinder-Anzüge Manchester Blusenfass. gef. u. ungef. eleg. gearbeit. 7.50 6.50, 5.50 jetzt bis **4.50**

Auf **Modell-Knabe anzüge** gewähre gegen früh Verkaufspreis **20 bis 40 Proz. Rabatt.**

Hosen

Herren-Sonntagshosen, Kammgarn 2c. . jetzt bis **3.50**
Herren-Hosen, schwarz . . . . . jetzt bis **4.50**
Herren-Ausgehosen in starkem Buxkin 5.50, 4.75, 4.00, 3.50, . jetzt bis **1.80**
Herren-Bauchhosen . 6.50, 5.50, 4.50 jetzt bis **3.50**

Leibchenhosen Pumpfasson 2.75, 2.50, 1.50 jetzt bis **95 Pf**

Sommer-Joppen einf. Fasson in Buxk., Leder n Manchester 1.80, 1.50, 1.25, 95 Pf. jetzt bis **35 Pf**

in Lüstre Loden, Leinen u. Baumw., alle Gr. 46—60. 6, 5, 4, 3 Mk., jetzt bis **95 Pf**

für Knaben schon von 50 Pf. an

Westen!

weiße Frack-Westen . . . . . schon von 1.50 Mk. an
Phantasie-Westen, weiß u. eleg. bunte Muster 1.95 Mk. an.
Samt, imit. Plüsch, Rips u. Phantasiestoff schon v. 95 Pfg. an
Alltagswest. in Kammg., Buxkin u. Leder schon v.

für Knaben schon von 50 Pfg an.

Normal-Hemden und -Hosen wollhaltig, regulärer Verkaufswert bis 2.00 . . . . . jetzt bis nur **95 Pfg**

Als hervorragend billig empfehle:

Gummi-Mäntel . . für Herren von Mk. **10.50** an

Wasserdichte Wetterkragen für Herren von Mk. **3.50** an

Bozener Mäntel für Herren . . . von Mk. **12.50** an

Biberhemden nur gute Qual., regul Verkaufswert bis 2.50, schöne, klare, waschechte Muster 1.80, 1.50, 1.20 jetzt bis nur **95 Pf.**

Grubenhemden starke Ware, reichlich groß 1.80, 1.50 bis nur **95 Pf.**

Arbeitshosen in Manch., Aetzdr., Leder, Moleskin Drell 4.—, 3.50, 2.—, jetzt bis nur **95 Pf.**

Blaue Jacken u Hosen hervorragend schöne Qualitäten . . . 1.95, 1.75, 1.55, 1.35 jetzt bis nur **90 Pf.**

Ferner u. a. um schnell damit zu räumen:

Herren-Mützen 25 Pf Knaben-Mützen (Manchest) 40 Pf. Regattablusen von 75 Pf. an. Socken 35 Pf Westengürtel (dunkle u. helle Farben) 50 Pf. Gestr. Unterjacken, 3.50, 2.75, 2.25 jetzt schon 90 Pf.

Zu Meistgebot-Preisen

gebe ich alle noch vorrätigen Ueberzieher, Wetterkragen und Lodenjoppen für Herren und Knaben ab.

Für Damen! ein Restposten Kostümröcke, Jacketts und Kragen wird zu jedem annehmbaren Preise verschleudert!

Meine Abteilung Schuhwaren

bietet im Total-Ausverkauf

Gute Ware zu billigen Preisen,

nicht geringe Ware für wenig Geld! Zum Beispiel:

Für Herren!

Boxkalf-Herren-Stiefel good year Welt, hochel Fass. M 12.50, 11.50, 10.50, jetzt b. nur **9.50**

Echte Boxcalf Herren-Stiefel 11.50, 10.50, 9.50, jetzt bis nur **6.50**

Herren-Sonntagsstiefel extra günstige Gelegenheit! 8.50, 7.50, jetzt bis nur **5.50**

Für Damen!

Damen-Schnürstiefel 7.50, 6.50, 5.50 jetzt bis nur **3.50**

Echte Boxkalf-Schnürstiefel 9.50, 8.50, 7.50 jetzt bis nur **5.50**

Echte **Chevr.-Schnürstiefel** mit oder ohne Lackkappe 12.50, 11.50, 9.50, 7.50, jetzt bis nur **6.50**

Für Kinder!

Box-Stiefel 27—30: 6.50, 5.50, 4.50, . . jetzt bis nur **3.95**

31—35: 8.50, 7.50, 6.50, . . jetzt bis nur **4.50**

Rossleder-Kinder-Schuhe Knopf- und Schnür jetzt nur Gr. 25/26 **2.50** Gr. 27/30 **2.90** Gr. 31/33 **3.40**

gute starke Qualitäten, sauberste Arbeit

Farbige **Herren-Stiefel** 14.50, 12.50, 10.50, 9.50 **Damen-Stiefel** 7.50, jetzt bis nur **6.50**

neueste und chikste Fassons, mit und ohne Lackkappe

Restbestände:

Damen-Spangen-Schuhe 36/37 nur M. 1.95. **Damen-Lederpantoffeln** mit Fleck nur M 1.25. **Herren-Stramin-Pantoffeln**, durchgen. Sohlen u Absatz nur M. 1.95. **Herren-Halbschuhe** 40/42 nur M. 3.25. **Kinderschuhe** 6 Paar nur M. 1.95. **Turnschuhe** 95 Pf. **Schlappen** nur 30 Pfg.

Arbeitsschuhe extra halbe 5.50, 4,50, 3,50, jetzt nur bis **2.95** billig hohe 6.50, 5.50 . . jetzt nur bis **3.95**

prima Rindleder nur 4.95 Mk.

Es gilt daher für jeden, der gut und billig kaufen will, nur eins: **Auf zum Total-Ausverkauf** im

Welthaus M. Jansen, Dortmund,

Brückstrasse 55—57.

2565

Westfälische Kreditanstalt

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien

Kapital M. 500 000,—.

Annahme von Spar- und Geschäftsgeldern.

Versinsung auf tägliche Kündigung 3¾%, auf spätere Kündigung nach Vereinbarung.

Eröffnung von Scheck- u. Konto-Korrent-Konten.

An- u. Verkauf von Effekten.

Verwaltung von offenen Depots.

:: Einlösung von Koupons. ::

Einziehung von Wechseln und Schecks auf das In- u. Ausland.



Einzig am Platze!

Spezial-Reparaturwerkstatt für Fahrräder, Motorräder und Nähmaschinen

Grosses Lager in 1494

Fahrrädern, Nähmaschinen und Fahrrad-Ersatzteilen.

Carl Feit,

Hüsingstr. 24. Schwerte.

Den Rest meiner

Damen-Jackets und Mäntel

verkaufe zu bedeutend ermässigten Preisen.

Ernst Müller,

Ostenstrasse 18. 2754

Makulatur-Papier (zum Einwickeln 2c.) gibt billigst ab **Buchdruckerei Carl Braus.**

Reparaturen

an Regenschirmen in eigener Werkstatt

auch an solchen, welche nicht von mir gekauft sind,

prompt und billig.

Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Bernhard Feit

Hüsingstrasse 23. 750 **Fernruf 221**

Zur Haarpflege

empfehle

Pixavon

p. Fl. 2.00 Mk.

Birkenwasser

p. Fl. 1.75 Mk.

Brennesselspiritus

p. Fl. 0.75 Mk.

Drogerie **Carl Trog,** Schwerte.



Alle Artikel zum Backen

empfiehlt in besten Qualitäten 2718

Ernst Klein.

Pfingstpostkarten

empfiehlt

Carl Braus,

2768 **Buchhandlung.**

Bowlen-

Wein und Zutaten
empfiehlt 2846
Ernst Klein.

Heinr. Geiger.
Weingrosshandlung
Wesel Feldstrasse Telephon 422.
Schwerte Schützenhof Telephon 268.
Vertreter und Lager für Schwerte und Umgegend: bei Herrn
Carl Böhmer sen.
Schwerte, Schützenhof.

Lüstre-Joppen
Drell- „
Jagd- „
in allen Grössen
empfiehlt
Ernst Müller,
Ostenstr. 18. 2813

Frage?
Wer liefert billigst franz. Bordeaux Rotwein unter Garantie der Reinheit und unverschnitten? 215
Antwort:
Wenden Sie sich an Carl Raffin, Gasthof „Zur Helle" in Schwerte, Ostenstraße 26, oder Restauration „Zur Helle" in Hörde, Hochofenstraße 8. Sie erhalten daselbst die Flasche zu 1.00 M. incl. Glas — also netto 90 Pfg.

Tapeten-Reste
sowie grosse Auswahl in **neuesten Mustern** bei
Wilh. Heppe,
2504 **Nachfolger.**

Otto Marr' 3 Mark Korsett ist das beste.
Hamburger Engros-Lager
2153 Schwerte, Ostenstraße 20r.

Empfehlenswerte Firmen

Anfertigung eleg. Herrengarderobe
W. Ortmann, Massgesch. Gr. Lager in in- u. ausl. Stoff. Wer Wert a. eleg. Herrenkleid. legt, wende sich an mich. Einzig. Annahme der Färberei H. W. Lindacker, Wetter-Ruhr.

Heinrich Rickert, Ostenstr. 21. Gross. Auswahl der neuesten Musterkollektionen.

Adolf Schiefelbein
Sedanstrasse 28.
Feinstes Massgeschäft am Platze.

Wilhelm Schoppe, Brückstrasse 22.

Ludwig Ufer, Hagenerstr. 26 Gross. Lager in- u. ausländischer Stoffe.

Bau- und Möbelschreinerei
Tillmann, Wilhelmstr. 26. Lager in Särgen.

Buchdruckerei — Buchbinderei — Buchhandlung Schreibwaren
Carl Braus, Grosse Marktstr. 3—5.

Drogen, Farbwaren und Tapeten
Wilh. Heppe Nachf.

Eisenwaren- und Haushaltungsartikel
Wilh. Hesse jr., Hörderstrasse 10 empfiehlt sich zur Ausführung von Centraldampf- u. Warmwasserheizungen, Badeeinrichtungen, sowie Gas- u. Wasserleitungsanlag. Veränderung. sow. Reparat. gut u. billig.

Färberei und chemische Reinigungsanstalt
Franz Siharsch, Hüsingstrasse 37. Einziges Geschäft dies. Branche am Platze. Etablissement m. Dampf- u. Maschinenbetrieb.

Klavierunterricht
Aug. Dahlbüdding, Mährstr 13 erteilt gründl. Klavierunterricht

Kohlenhandlung
Wilhelm Becker, Ostenstrasse 33. Verkauf sämtlicher Sorten Kohlen zu Tagespreisen.

Küferei
Konrad Häberlein, Hellpothstr. 2. Anfertigung u. Lager von Waschmaschin., Waschfäss, Fleischfäss., Gemüsefäss. Ausf. sämtl. Reparat.

Manufaktur-, Weiss- und Wollwaren
H. Grobbel, Markt 3, Kleiderstoffe, Siamosen, Schürzen, Betten. Herren- und Damenwäsche. Gardinen.

Mechan. Schuhmacherei
H. Hitzegrad, Sennigsweg 26. Mech. Schuhmacherei und Besohlanstalt. Einzlg am Platze. Lager in fertigen Schuhwaren. Auf eilige Arbeit kann gewartet werden.

Metzgerei und Wurstfabrikation
Wilh. Brauckmann, Metzgerei m. elektr. Betrieb. Fleischwaren prima Qualität u. preiswert. Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Möbel-Schreinerei und Handlung
Ernst Knake. Bismarck- u. Moltkestrassen-Ecke. Halte mein reichhaltiges Lager in gut u. solide gearbeitet. Möbeln best. empfohl. Eig. Schrein.-, Anstr.- u. Polsterwerkst.

Musik- u. Tanzunterricht
Oswald Kümper, Wilhelmstr. 26. erteilt gründlich Tanzunterricht. Tabak- und Zigarrenhandlung.

Pfeifen- u. Stockdrechslerei
Gustav Kegel, Schwerte, Hüsingstr. 14, Iserlohn, Mühlenstr. 14, Altena, Lennestr. 16. Grösstes Lager sämtlicher Spazierstöcke, Rauchutensilien, Zigarren- und Zigaretten-Importen.

Photogr. Kunstanstalt
C. Münkel, Schwerte, gegr. 1888. Spez.: Vergröss. nach jed. Bilde u. nach direkt. Aufnahmen in bester mod. Ausführung (Platin- u. Kohledruck). Preise billigst.

Putz, Tapisserie- und Modewaren
Wwe. Waltenberg
Hagenerstrasse 12.

Sargmagazin
Richard Kogelheide, Liethgasse 7 Aeltestes Sarggeschäft am Platze. Empf. Eichen- u. Tannensärge in allen Grössen. Sowie Leichenwäsche und sonstige bei Sterbefällen zu gebrauchenden Artikel zu billigsten Preisen.

Stein- und Bildhauerei
L. Rohm, Hörderstr 28. Grabdenkmäler i. Sandstein, Marmor u. Granit. Grab u Gitterplatten. Grabeinfassungen, Spül- u. Schleifsteine.

Zahn-Aerzte
Kling, (appr.)
— Ostenstrasse 6. —

Zeitungen
Schwerter Zeitung. Amtlich. Kreisblatt Erstes u. ältest. Tagesorgan des Kreises. Haupt-Annoncenblatt. Beste und dichteste Verbreitung 41. Jahrgang.

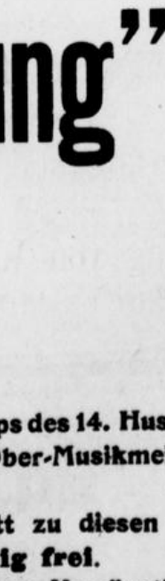
NB. Die vorstehende Firmentafel erscheint jede Woche in der „Schwerter Zeitung". Die näheren Bedingungen über Aufnahme in dieselbe sind in der Geschäftsstelle einzusehen.

PIANOS
u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS, d. h. IBACH Pininos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Kgl. Hof-Flügel- u. Piano-Fabr. gegr. 1794
Barmen
8284 Neuerweg 40
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH



Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik an Private u. Händler von Mk. 62.— an.
Zubehörteile,
prima Mäntel von Mk. 2.80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat prompt u. billigst.
Nähmaschinen
in jeder Preislage.
Katalog gratis und franko.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe", Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegr. 1896. 1999

Tausende Raucher empfehlen
meinen garant. ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmt. Förstertabak für Mk. 4.25 frko. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife kost. zus. Mk. 5.— frko. 9 Pfd. Jagd-Kanaster mit Pfeife Mk. 6.50 frko. 9 Pfd. holländ. Kanaster m. Pfeife Mk. 7.50 frko. 9 Pfd. Frankfurter Kanaster m. Pfeife kost. frko. Mk. 10.— gegen Nachn. Bitte anzugeb. ob nebenstehende Gesundheits-Pfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.
E. Köller, Bruchsal (Baden)
Fabrik. Weltruf!



Beinleidende!!!
kennen Sie
Dun's Thermal-Seife?
Nein!
Dann hören Sie! bitte unsern Rat!
Sie leiden an **geschwollenen Füssen, Krampfadergeschwüren,** offenen **Beinwunden, Salzfluss, trockenen** und **nassen Beinflechten, Gicht,** steifen **Fussgelenken, Rheumatismus** u. s. w. dann wenden Sie sofort unsere weltbekannte **Dun's Thermalseife** an, dieselbe ist hergestellt aus den mild- und heilwirkenden Substanzen der Aachener Thermen und leistet bei obigen Leiden **schnelle** und **präzise Hilfe.**
Preis 4 Stück Mark 6.— franko bei Voreinsendung.
1 Stück genügt für 3 Behandlungen.
4 Stück genügen in den meisten Fällen für vollständige Heilung.
Anerkannt billigstes Heilverfahren.
H. Dun's Laboratorium, Abt. Cu. Hamburg 11.

Jeder Erfinder
verlange Prospekt des Handbuches **Internationale Patent-Revue.** Nur hierdurch ist reelle Verwertung möglich.
Laaf & Co., Hagen i. W.
Westfalenstraße 23. 2203

Leichenwäsche
in großer Auswahl stets vorrätig 2573
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18.

Dampf-Waschanstalt „Edelweiß"
Hagen i. W., Alexanderstr. 86a. wäscht und plättet **Oberhemden, Kragen, Manschetten.**
Saubere Arbeit, rasche Bedienung.
Annahme bei **Karl Griese,** Mährstraße 4. 4018

Zöpfe
in jeder Preislage empfiehlt und fertigt (auch von ausgekämmten Haar). **F. L. Strack,** Wilhelmstr.
Ausgekämmtes Haar wird angekauft. 2778

Grosse Militär-Früh-Konzerte

für die

Abonnenten der "Schwerter Zeitung"

an beiden Pfingstfeiertagen, morgens 7 und 11 Uhr im

"Freischütz"

Hier abtrennen

Eintritts-Karte
für die beiden
Früh-Konzerte
an den beiden Pfingsfeiertagen im „Freischütz"
[Diese Karte gilt für 2 Personen.
Verlag der "Schwerter Zeitung"

Die Konzerte werden ausgeführt vom ganzen Trompeterkorps des 14. Husaren-Regiments aus Kassel unter persönlicher Leitung des Königl. Ober-Musikmeisters Herrn Pfannenschmidt.

Für die Abonnenten unserer Zeitung ist der Eintritt zu diesen Konzerten gegen Vorzeigung der beigedruckten Eintrittskarte **völlig frei.**

Wir laden unsere geschätzten Abonnenten ein, von dieser Vergünstigung recht zahlreichen Gebrauch zu machen.

Verlag der "Schwerter Zeitung"

sein Wirkungsfeld in der Reichshauptstadt, in der Metropole der Kunst, aufgeschlagen. Von Jahr zu Jahr steigerten sich die Erfolge Alschausky's zu wahren Triumphen, welche keinem anderen Künstler, so ehrlich errungen, zuteil geworden sind. Schon mit dem 19. Lebensjahre wurde er zum Mitgliede des Großherzoglich Hess. Hoftheaters und Hoforchesters zu Darmstadt unter glänzendem Probespiel ernannt. Mit 23 Jahren wurde ihm die Professur des staatl. konzessionierten Konservatoriums Dortmund zuerkannt. 1907 wurde Alschausky von der Stadt Memel zum Musikdirektor des städt. Orchesters für Symphonie-, Theater- und Kurmusik ernannt. Dortselbst wirkt er mit dem gleichen Erfolge der Virtuosität, und nurungern ließ die Behörde und Bürgerschaft Memels den lieb gewonnenen Menschen und Künstler einem ehrenwerten Rufe nach Berlin Folge leisten. Seine Tätigkeit in Berlin entfaltete immer neuere Blüten und Früchte. Die Kunst Alschausky's zu beschreiben ist unmöglich. Soll man seine tiefgehende, geistig hochstehende Vortragsweise bewundern, seine Atemtechnik, seine brillante Tongabe, deren Reinheit und Klarheit, oder seine äußerst eminente Zug- und Lippentechnik anstaunen? Hier versagt die Feder! Hier ist jedes Wort überflüssig und hier kann genießen der strengste Kritiker."

Letzte Drahtmeldungen.

Frühjahrsparade.

Potsdam, 29. Mai. Gestern vormittag 9 Uhr hielt der Kaiser im Lustgarten die Frühjahrsparade über die Potsdamer Garnison ab. Das Wetter ist kühl und trübe. Anwesend waren der Kronprinz sowie die übrigen kaiserlichen Prinzen und die Vorgesetzten der in Parade stehenden Truppenteile, ferner die Deputation des russischen Regiments Wiborg. Die Kaiserin die Kronprinzessin mit dem kleinen Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Louise, die japanischen Fürstlichkeiten und der junge Erbherzog von Oldenburg, sowie die Prinzessinnen des königlichen Hauses sahen der Parade vom Stadtschloß aus zu. Es fand nur ein Vorbeimarsch statt. Der Kaiser führte das Regiment Garde du Corps der Kaiserin vor. Nach der Parade fand Frühstückstafel statt.

Zur Finanzreform.

Berlin, 29. Mai. Bei der Konferenz im Reichsschatzamt scheint eine Verständigung über die Reichsfinanzreform angebahnt worden zu sein, wovon die Einzelheiten jedoch noch geheim gehalten werden. Man spricht davon, daß der Richthofen'sche Antrag für eine Besteuerung der Wertpapiere zurückgezogen und umgestaltet werde, so daß Börse und Banken dem Reiche etwa 20—30 Millionen abwerfen würden. Es sollen auch noch andere Vorschläge gemacht worden sein, so z. B. der einer Erbanfallsteuer, auf das mobile Kapital beschränkt, wobei man für das Reich 40—50 Millionen herausrechnet.

Aus der Finanzkommission.

Berlin, 29. Mai. In der Finanzkommission des Reichstags spielten sich am Freitag außerordentlich stürmische Szenen ab. Sie wurden hervorgerufen durch den Beschluß der Mehrheit der Kommission, in der Nachmittagssitzung die konservativen Ersatzanträge auf die Tagesordnung zu setzen. Die Auseinandersetzungen endeten mit der Erklärung der Liberalen, an den weiteren Verhandlungen der Kommission nicht mehr teilnehmn zu wollen. Die nationalliberalen Dr. Weber und Fuhrmann legten ihr Amt als Berichterstatter nieder.

Die Inseratensteuer in neuer Auflage

Berlin, 29. Mai. Wie die Morgenblätter melden, soll die Inseratensteuer nochmals in der Finanzkommission eingebracht werden.

Erdbeben.

Berlin, 29. Mai. Der Lok.-Anz. meldet aus Graz: In der Richtung von Norden nach Westen sind in Leoben und Umgegend von 1 Uhr bis 6 Uhr morgens vier Erdstöße verspürt. Der erste war sehr heftig. Die Möbel in den Häusern schwankten und die Fenster klirrten. Die Leute wurden aus dem Schlafe geschreckt.

Nachtfahrt des „Z. II".

Konstanz, 29. Mai. Trotz starken Regens erfolgte gestern abend 8 Uhr 3 Min. der Aufstieg des „Z. 2." Da bei den Werkstattversuchen alles funktionierte, wurde die große Fahrt beschlossen. Das Ziel und die Dauer sind geheim. Die Führung des Luftschiffes hat Graf Zeppelin selbst.

Friedrichshafen, 29. Mai. Soeben wird gemeldet, daß „Zeppelin 2" wegen heftiger Gewitterstürme nach zweistündiger Fahrt nach Manzell zurückgekehrt ist.

Zur Reise Eulenburgs.

Gastein, 29. Mai. Fürst Eulenburg und Gemahlin sind gestern unter falschem Namen hier eingetroffen.

Raubmord.

Kronach, 29. Mai. Die erhängt aufgefundene Bäckersfrau ist in Wirklichkeit von dem 16jährigen Bäckerlehrling Geist ermordet worden. Der Mörder warf das 6jährige Kind der Frau an die Wand, so daß es nach einigen Stunden starb. Er raubte 210 M. Der Mörder ist verhaftet.

Abschied der Berliner Gäste in London.

London, 29. Mai. Gestern Abend veranstaltete die Stadt London zu Ehren der Berliner Gäste ein Abschiedsbankett in de Keysers Hotel, an dem der Lordmayor Truscott und der frühere Lordmayor Trelvar teilnahmen. Bei diesem Bankett sagte der Obmann des Empfangskomitees, Neal, in seiner Ansprache: „Von heute an ist es gewiß, daß Deutschland und England Freunde sein müssen." Sowohl die Deutschen wie die Engländer nahmen diese Worte mit lautem Beifall auf. Alle Anwesenden sangen die „Wacht am Rhein". Oberbürgermeister Kirschner rühmte in bewegten Worten die außerordentliche Herzlichkeit des Empfanges, für die er innigen Dank sage. Die Erinnerung daran würde nie schwinden. Auch der Lordmayor hielt eine Rede und versicherte, die Verbindung Berlin-London würde viele Jahre nicht vergessen werden.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Hans Schlinzig; für Lokales, Provinzielles und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Braus, sämtlich zu Schwerte.

Gegen Darmkatarrhe und Brechdurchfälle kann man die Säuglinge schützen durch die Ernährung mit „Kufeke" und Milch, welche gemischt im Magen gut verdaut werden und im Darme weniger leicht zur Gärung kommen, wie die Kuhmilch allein.

Nachruf.

Am 26. d. Mts. verschied der

Lehrer emer.

Friedrich Möller

zu Ostberge.

Der Verstorbene hat von 1870 bis 1903 ununterbrochen als Lehrer an der evangelischen Volksschule hierselbst treu und gewissenhaft seines Amtes gewaltet.

Ehre seinem Andenken!

Aplerbeck, den 28. Mai 1909.

Die Schuldeputation:

Vieseler

2881 I. Amtsbeigeordneter.

Korn-branntwein

echten hiesigen

per Liter **60** Pfg.

empfiehlt 2893

L. Weinberg.

Jozie!

Modernes 2263

Sauerstoff-Waschmittel.

Erfolg überraschend! Waschen ohne Müh!

Versendet in Postkolli zu Mk. 3,90 und Mk. 5,85 direkt ab Fabrik

Johs. Ziegler,

Fabrik chem.-techn. Präparate

Schwarzenborn, Bez. Cassel

Heuten. Dienstag trifft eine besonders große Sendung



2587 **Faselschweine**

bei mir ein.

M. Neublum.

Mageneidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. [2] **A. Hoeck,** Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Nur noch kurze Zeit!

Wissenschaftlich gebildete

Phrenologin

täglich vormittags zu sprechen.

2809 Königstr. 2. 1 Etag.

= Auf Wunsch ins Haus =



Stuttgarter gestrickte Knaben-Anzüge

werden seit Jahren aus garantiert reiner Wolle ohne jede Beimischung hergestellt von der

Trikotkleiderfabrik Stuttgart, M. Emminger.

Alleinverkauf:

Geschwister Becker

= Schwerte. =

Wohnung

von 3 Zimmern zu vermieten.

2878 Haselackstraße 10.

Zu vermieten zum 1. Juli ds. Jahres: im Wohnhause, Märkischestraße 5 2880

I. Etage

5 Zimmer, 1 Keller für jährlich 400 M. — Daselbst

Parterre

2 Zimmer, 1 Keller für jährl. 160 M. Näheres zu erfragen bei **Schulte,** Auktionator.

Mein **Einwohnerhaus**

Südwall 9, mit Wasserleitung u. Stall. ist am 1. Juli oder später im ganz. od. get. zu verm. 2812

Frau Heinr. Möller,

Schwerte, Mühlenstraße 26.

Wohnung

von 2 Zimmer mit Boden und Keller per sof. od. später zu verm.

2831 Lietgasse 21.

---

3 Zimmer

per sofort oder zum 1. Juli zu vermieten. 2571

Fr. Hengstenberg,

Ruhrbrücke.

2852

Angenehme Pension

(Garten usw.) findet besserer Herr in der Nähe des Nickelwalzwerkes.

---

2 anständige Leute erhalten

Kost und Logis

zu Mk. 1,40. Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung. 2764

Zu sofort ein älteres

Mädchen oder Frau

gesucht, evtl. für halbe Tage. 2845

Zu erfragen in der Exped. der Schwerter Zeitung.

Gerstenmehl

(gar. rein)

empfiehlt 2889

C. Lethaus.



Patentbüro

Laaf & Co.

Civil-Ingenieure

gegründet 1900

Hagen i. W.,

Weststrasse 23

Hypotheken-Kapitalien

in jeder Höhe stets sofort zu haben durch 2390

Moritz Feldheim,

Hörde, Fernsprecher 261.

Die Dortmunder Automobil-Fahrschule

mit 12 Automobilen 1052

nur Burgwall 35

direkt am Hauptbahnhof.

bildet Personen jeden Standes zu **„Berufs-Chauffeuren"** aus. Praktische und theoretische Ausbildung. Freier Stellen-Nachweis. Prospekte gratis.

Inh.: Heinrich Koch.

Bürger-Schützen-Verein

Schwerte.

I. Kompagnie.

Am 2. Pfingsttage, Montag dem 31. ds. Mts., nachmittags 2½ Uhr: **Antreten der Kompagnie beim Hauptmann Balster, Beckestrasse-Wilhelmstrasse.**

Anzug: Parade-Anzug. (Gewehr).

Alles tritt ein

Balster,

2896 Hauptmann und Kompagnie-Chef.

Aufschnitt aller Art

wie rohen, gekochten, sowie Lachs-Schinken, Cervelat- u. Plockwurst, w. und br. Mettwurst, brsch. thür. u. Kalbsleberwurst, Fleischrotwurst, Sülze, Zungenwurst, Salami, Mortadella, Mosaikwurst, Rouladen, Leberkäse, Rauchfleisch, saure Rolle, Ochsen-Pökelfleisch, Ochsenzunge usw.

Käse aller Art

Obst wie: Erdbeeren, Kirschen, frische Aepfel u. Birnen, Aprikosen, Ananas, Apfelsinen, Maikräuter, Spargel, Salat, Erbsen, Grossebohnen, Gurken, Radies usw. usw.

empfiehlt billigst 2895

Delikatessh. Wahle,

Hörde und Schwerte.

Gottesdienste.

Evangelisch-reformierte Gemeinde.

1. Pfingsttag 9 Uhr: Vorbereitung.
9½ Uhr: Pastor Terberger. hl. Abendmahl.
2. Pfingsttag 9½ Uhr: Pastor Terberger, Versamml. der Konfirmierten.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

1. Pfingsttag 8 Uhr: Pastor Graeve.
„ 9½ Uhr: Pastor Heinenberg.
„ 11 Uhr: Kindergottesdienst.
2. Pfingsttag 8 Uhr: Pastor Wischnath.
„ 9½ Uhr: Pastor Graeve.
„ 11 Uhr: Kindergottesdienst.
„ 2 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Höchsten

Vereine und Versammlungen.

Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag 8¼ Uhr: Vorbereitungsstunde.

Evang. Stadtmission Schwerte, Kuhstr. 7.

1. Pfingsttag V. 8 Uhr: Blaukreuzstunde u. Verpflichtungsgel.
„ N. 4 Uhr: Bibelstunde.

Evang. Männer- und Jünglingsverein Schwerte.

1. Pfingsttag A. 8 Uhr: Vereinsstunde.
2. Pfingsttag V. 6 Uhr: Ausflug.
Dienstag V. 8 Uhr: Posaunenchor.

Gottesdienstordnung der kathol. Kirche.

Hochheiliges Pfingstfest.

Vormittags.

6 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten.
6½ Uhr: Stille hl. Messe. Kaplan Rieke.
7¾ Uhr: Frühmesse. Dr. Rensing.
9 Uhr: Schulmesse. Pfr. Schnurbus.
10¼ Uhr Hochamt.
11 Uhr: Armenseelenstunde.

Nachmittags.

2½ Uhr: Vesper.
3 Uhr: Frauen-Vereine.
4 Uhr: Sodalen.
5 Uhr: Männer-Vereine.
6 Uhr: Mai-Andacht.

Pfingstmontag.

Vormittags.

6 Uhr: Aussetzung des Allerheiligsten.
6½ Uhr: Stille hl. Messe. Pfr. Schnurbus.
7¾ Uhr Frühmesse. Dr. Rensing.
9 Uhr: Schulmesse. Kaplan Rieke.
10¼ Uhr: Hochamt.
11 Uhr: Armenseelenstunde.

Nachmittags.

2½ Uhr: Vesper.
3 Uhr: Frauen-Vereine.
4 Uhr: Sodalen.
5 Uhr: Männer-Vereine.
6 Uhr: Mai-Andacht.

Lichtendorf.

½8 Uhr: Frühmesse. Vikar Böddiker.
10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
2 Uhr: Andacht.

Westhofen.

1. Hl. Pfingsttag. Vorm. 9 Uhr: Beichte, 9½ Uhr: Festgottesdienst, nachher hl. Abendmahl, nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
2. Pfingsttag. Vorm. 9½ Uhr: Festgottesdienst.

Statt besonderer Anzeige!

Die Verlobung unserer Tochter **Rita Elfriede** mit Herrn **Rudolf Schulte-Renninghausen** beehren wir uns ergebenst auzuzeigen.

Holzen, Pfingsten 1909.

Wilhelm Rosenwerth
und Frau
Henriette geb. Overbeck.

Meine Verlobung mit Fräulein **Rita Elfriede Rosenwerth,** Tochter des Herrn Landwirts Wilhelm Rosenwerth und seiner Frau Gemahlin Henriette geb Overbeck, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. 2869

Mühlhausen, Pfingsten 1909.

Schulte-Renninghausen.

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter **Hermine** mit dem Herrn **Hugo Benninghoff** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

F. Breucker
und Frau
Ottilie geb. Lattau.

Wandhofen-Schwerte, Pfingsten 1909.

Hermine Breucker
Hugo Benninghoff
Verlobte.

Wandhofen Erle
b. Schwerte b. Buer i. W.

Pfingsten 1909.

2865

Wegen Uebertragung

des Geschäfts und Renovierung der Geschäfts-Lokalitäten bleibt dasselbe am Dienstag den 1. Juni

geschlossen. 2890

Delikatessenh. Wahle.

Bad Königsborn bei Unna.

An beiden Pfingsttagen:

Großes Extra-Konzert der Kurkapelle

und Gastspiel des berühmten und größten Posaunen-Virtousen

Herrn Prof. Alschausky.

Beginn des Konzerts 4 Uhr nachmittags, Ende gegen 8,30 Uhr.
Vormittags von 11,30 bis 12,30 Uhr Matinee.

Eintrittskarten zur Matinee und zum Nachmittags-Konzert gültig à Person 50 Pfg.

Die Bade-Verwaltung.

Die preussische
Pfandbrief-Bank zu Berlin
hat uns den

Verkauf

ihrer

4% igen Hypotheken-Pfandbriefe
4% igen Kommunal-Obligationen
mündelsicher

sowie die **Einlösung** der halbjährlich fälligen Zinsscheine ihrer Emissionspapiere übertragen. 2877

Stücke können zur jeweiligen Berliner Börsennotiz von uns bezogen, sowie ausführliche Prospekte über Wesen und Sicherheit der Papiere bei uns in Empfang genommen werden.

Westfälische Kreditanstalt
Kommandit-Gesellschaft auf Aktien.

Pfingst-Kirmes

in **Hennen.**

2856

Am **2. Pfiagsttage** grosses

Konzert u. Ball

im Lindenhof,

wozu freundlichst einladet

H. Schwerter.

Ia. dunkle u. helle Biere! Stallungen u. Wagenplätze!

Bürger-Schützen Verein.

Die

2. Kompagnie

steht Montag den 31. Mai (2. Pfingsttag), nachmittags 2½ Uhr beim Feldwebel-Leutnant A. Feit zum Abmarsch bereit. 2883

Anzug: Exerzier-Anzug mit Gewehr und Mütze.

Tiemesmann,
Hauptmann u. Kompagnie-Chef.

Schwerter Turnverein Schwerte.

Dienstag den 1. Juni nach dem Turnen im Vereinslokal („Im Reiche des Wassers")

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Gauturnfest. 2884
2. Bericht über das Sommerfest.
3. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, besonders diejenigen welche am Gauturn-Fest teilnehmen wollen.

Der Vorstand

Weizenkeime
(vorzügliches Futter für kleine Schweine)
empfiehlt 2837
C. Lethaus.

Verloren!

Auf dem Wege vom Geiecker Bahnhof nach Opherdicke eine **goldne Brosche.** Wiederbringer erhält Belohnung. Abzug. in der Geschäftst. dieser Zeitung. 2838

Freischütz

An den beiden Pfingsttagen
morgens 7 Uhr, 11 Uhr und nachmittags 4 Uhr:

Grosse

Militär-Konzerte

des Trompeterkorps des **Husaren-Regiments Landgraf Friedrich II. von Hessen-Homburg** (2. Kurhess.) **Nr. 14** aus **Kassel** unter persönlicher Leitung des Königlichen Obermusikmeisters Herrn **Pfannschmidt.**

Morgens 7 Uhr: Choral vom Freischützturm

I. Tag: **Lobet des Herrn.** II. Tag: **Ambr. Lobgesang.**

Im 1. Frühkonzert und an den beiden Nachmittagskonzerten tritt Herr Königl. Obermusikmeister Pfannschmidt als **Cornet à Piston-Solist** auf. 2863

Eintritt: Frühkonzerte **30 Pf.,** nachm. **50 Pf.,** 10 Karten **3M.**

Auf in den Rosen!

Am 2. Pfingstag findet im Saale des Herrn Amecke

Konzert und Ball

statt, wozu freundlichst einladet 2882

Amecke, Wirt. **Graas, Tanzlehrer.**

Bürger-Schützen-Schwerte e. V.

Bataillons-Befehl!

Bataillon steht am 2. Pfingsttage, nachmittags 3½ Uhr auf dem Marktplatze.

Abholen der Fahne. **Marsch zum Schützenhof.**

Mannschaften treten mit Mütze und Gewehr, die Offiziere in Parade-Uniform, die berittenen Herren zu Pferde an. 2892

Der Major.

Freischütz.

Am 3. Pfingsttage, Dienstag den 1. Juni, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

Grosse Militär-Konzerte
und italienische Nacht.

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des 16. Pionier-Bataillons unter persönl. Leitung des Königl. Musikmeisters Herrn Dref aus Metz. 2886

Eintritt 50 Pfg. **10 Karten 3 Mk.**

Ingenieur-Akademie
Wismar a. d. Ostsee. Für Ingenieure und Architekten. Aufnahmebedingungen im Progr.



Bevor Sie eine Wanne kaufen
verlangen Sie bitte Prospekt über
„Saxonia-Wanne"
Wassersparend. Angenehmste Lage. Gr. I 26 Mk., m. Gash. 48 Mk., p. K. 5%. Zus. frachtfr. W. n. kono., nehme zurück. Teilz. gest 2304

Paul Lüpfert, Meerane 30 in Sachsen.

Den Empfang der neuesten und modernsten

Blusen

in grosser Auswahl zeige ich hiermit ergebenst an. 2541

Hochachtungsvol

Ernst Müller
Schwerte, Ostenstrasse 18.

Bürger-Schützen-Verein Schwerte e. V.

Bürger-Schützen-Schwerte e. v.

Kompagnie-Befehl:

Die Schützen der III. Kompagnie treten am 2. Pfingsttage, nachmittags 2½ Uhr im Parade-Anzug beim Feldwebel Kordeck an.

Holsiepe, 2891
Hauptmann u. Kompagniechef.

Hafer
Häcksel
Kleie
Torfmelasse
Torfstreu

empfiehlt 2888
E. Lethaus.

Speise-Kartoffeln
hat abzugeben. 2879
W. Potthoff.

Farben
Lacke
Pinsel
bei grösserer Abnahme Vorzugspreise.
Wilh. Heppe
2503 **Nachfolger.**

Gut erhaltener
Sportwagen
und ein **Kinderwagen**
billig zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle der Zeitung. 2885

Weizenkeime
süß, knochenbildend u. leicht verdaulich, sind bestes Fuster-Mittel für kleine Schweine, stets billigst bei 2894
L. Weinberg.

...sten
...t er-
2541

...ldberg.
...Kleine
...und u leicht
...d bestes
...für kleine
...billigst bei
2894

...erwagen
...Wo lagt die
...Zeitung.
2885

...Abnahme
...reise.
...Seppe
...ger.

...Kartoffeln
2879
...Botthoff.

...gangs.
2888

...Befehl:
...2. Pfingst-
...s 2½ Uhr
...zug beim
...ch an.
2891
...mpagnichef.

schlichter — als man im allgemeinen glaubt, doch schon durch ihr „In-der-Oeffentlichkeit-stehen" und die tägliche Beschäftigung mit nur der eigenen Person einander ganz ausschließende Lebensauffassungen besaßen. — —

An diesem Morgen, von dem ich dir sagen will, Hilde, — ich weiß gar nicht, ob man überhaupt dergleichen erzählen kann?"

„Mir schon," erwiderte das Mädchen leise. „Ich lebe ja nur von euren Berichten, Feining! Wenn ihr mich nicht vom Leben wissen ließet — woran sollte ich denken, wenn ich allein bin? So mach' ich mir Bilder in Gedanken, die doch den Schein der Wirklichkeit tragen. Und das ist schon viel, glaubst du das?"

Josephine hätte auch ohne diese Worte von sich gesprochen. Denn dies war eine Stunde, wie sie plötzlich für den Menschen kommen kann: eindringlich tauchen Erinnerungen auf, mit denen man völlig fertig zu sein scheint, und die sich nun wieder neu und unbekämpft in einem ungewissen Licht zeigen, daß nur, wer sie mutig betrachtet, zum zweiten Male ihrer Herr wird.

(Schluß folgt.)

*



Ueber die Franzosen als Biertrinker sind einem Bericht des amerikanischen Konsulats in Paris folgende interessante Mitteilungen zu entnehmen: Ueberraschend ist vor allem die Tatsache, daß der Verbrauch an Absinth dauernd im Rückgang sich befindet, während der Konsum von Bier innerhalb der letzten fünf Jahre sich um mehr denn 40 Prozent gehoben und im Jahre 1906 die respektable Höhe von 14 393 646 Hektoliter erreicht hat. „Dieses Resultat," heißt es in dem Bericht, „wird schwerlich überraschen, wenn man beobachtet, mit welcher Schnelligkeit in Paris die Bierhäuser und die Café-Restaurants sich vermehren, in denen Bier ausgeschenkt wird. Ein großer Teil des Bieres wird (angeblich) von Pilsen und München bezogen. Die großen deutschen Brauereien haben in Paris ihre Agenturen, von denen ihr Bier an die Kleinhändler abgegeben wird. Den Konsumenten aber werden hierdurch hohe Preise aufgezwungen, denn es besteht ein Importzoll auf im Ausland gebrautes Bier; unter der Anregung dieses Schutzes hat die französische Brauereiindustrie einen bemerkenswerten Aufschwung genommen, sowohl was die Menge des gebrauten Bieres, als auch dessen Qualität betrifft. Es sind übrigens keine Anzeichen dafür vorhanden, daß der wachsende Bierverbrauch eine Abschwächung des Wein- und Obstweingeschäftes nach sich zöge; aber ein ermutigendes Moment liegt in der Tatsache, daß der Absinth, die weitaus verderblichste Form des Alkoholgenusses, weniger getrunken wird. Der Rückgang ist hier zwar langsam, aber stetig. Die Statistik ergibt, daß im Jahre 1904 21 283 000 Liter Absinth getrunken wurden Im Jahre 1905 fiel der Verbrauch auf 20 691 000 Liter. Die Absinthgefahr ist freilich immer noch die größte Gefahr für die Gesundheit des französischen Volkes. Aber die Statistik lehrt doch, daß das Laster seinen Höchstpunkt bereits überschritten hat."

*

Gut abgefertigt.

Der alte Herr Brummer gehört seit langem zu den angenehmen Leuten, die ihrem lieben Nächsten so wenig wie möglich zutrauen und fest überzeugt sind, daß keiner ihrer Aufträge richtig besorgt wird, wenn sie die Ausführung nicht persönlich überwachen. Eines schönen Tages muß Herr Brummer eine Geschäftsreise nach Amerika machen und daher seinen Liebling, einen Papagei, seinem Schwager zur Verpflegung übergeben. Kaum in Neuyork angelangt, kabelt er voll innerer Unruhe sofort an diesen: „Vergiß nicht den Papagei zu füttern!" und erhält prompt auf demselben Wege zur Antwort: „Ist geschehen!, er hat aber schon wieder Hunger. Was nun?"

*

Rebus.



(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

*

Humor.

Das Schwert des Damokles. Ein Herr, der im Hotel wohnte, kam spät nachts nach Hause. Er schleuderte seinen einen Stiefel aus, der mit Gepolter ans andere Ende des Zimmers flog. Da ihm aber dann einfiel, daß sein Nachbar ein sehr nervöser Herr sei, der einen leisen Schlaf habe, entledigte er sich seiner übrigen Sachen so ruhig wie möglich und ging ins Bett. Drei Stunden später wurde er durch eine Stimme an seiner Tür geweckt.

„Um Aller Barmherzigkeit willen," sagte die Stimme, die er als die seines Nachbars erkannte, „wann werden Sie denn den zweiten Stiefel ausziehen? Seit drei Stunden liege ich wach und warte darauf!"

*

Begründete Furcht. Warum sieht denn der alte Weiß immer so unglücklich aus, wenn ein Automobil vorbeikommt?"

„Na, seine Frau ist ihm doch in solchem Dings durchgebrannt, und da denkt er jedesmal, sie kommt am Ende zurück."

*

Erster Gedanke. Gatte: „Mein Kollege ist der unbescheidenste Mensch, der mir je vorgekommen ist. Alles, was er sieht, will er haben."

Gattin: „Ach, könntest du ihn da nicht mit unserer Tochter bekannt machen?"

Schwerter Zeitung
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde
41. Jahrgang. ⊙ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ⊙ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 124 — Sonnabend den 29. Mai 1909

Die Erben von Hohenlinden.

Roman von Fr. M. White.

[17. Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

Er war offenbar doch im Zweifel, ob der Graf um Margaretes Schreiben wußte, und hielt es für gut, das Vorhandensein des Briefes nicht zu erwähnen. Und der Graf hütete sich, ihn aus seinem Zweifel zu reißen.

„Ich weiß nicht, wie Sie sich das Ordnen unserer Angelegenheit gedacht haben," erwiderte er. „Aber ich nehme zu Ihrer Ehre an, daß Sie Ihr unglaubliches Vorgehen gegen mich bedauern, und daß Sie selbst den Wunsch haben, einen Ausgleich zu schaffen."

Um Slawiks Mundwinkel zuckte es sarkastisch. Aber in seiner Stimme war kein Klang von Ironie, als er entgegnete:

„Gewiß — ich bedaure aufrichtig, daß die Umstände mich dazu gezwungen haben. Und ich denke in der Tat, daß ein Ausgleich zwischen uns möglich sein wird. Sie können sich denken, daß ich selbst es freudig begrüßen werde, wenn unsere Beziehungen zueinander wieder so durchaus freundschaftliche werden, wie es früher der Fall gewesen ist."

Tarnow räusperte sich. Und es kostete ihn schwere Ueberwindung, zu sagen:

„Ich — meine Tochter glaubte, daß Sie vielleicht — mit ihr persönlich — etwas zu besprechen hätten. Ich hätte die ganze Sache lieber zwischen uns abgemacht, aber meine Tochter —"

„— hat jedenfalls den einzig möglichen Weg beschritten," fiel ihm Slawik mit ruhiger Bestimmtheit in die Rede. „Ich hatte es — offen gestanden — von der Klugheit des gnädigen Fräuleins nicht anders erwartet. Und ich bin überzeugt, daß die ganze Affäre in einer halben Stunde ihr unangenehmes Aussehen verloren haben wird."

„Wenn Sie sich also freundlichst in das Gartenzimmer bemühen wollen — meine Tochter ist wohl noch auf der Veranda."

Der Graf blieb zurück, während Slawik sich in das Gartenzimmer begab. Er wußte, daß er so nach dem Willen seiner Tochter gehandelt hatte.

Ruhig und ohne Hast durchschritt Slawik die prächtigen Räume, und er ließ sich sogar Zeit zu dem seltsamen Vergnügen, an den einzelnen Möbelstücken die Siegel des Gerichtsvollziehers zu suchen. Seit anderthalb Jahren hatte er für diese Stunde gearbeitet, seit anderthalb Jahren wußte er mit der Sicherheit des klugen und wohlberechnenden Kaufmanns, daß sie kommen würde; deshalb hatte sie für ihn auch nichts sonderlich Aufregendes, und er fand geradezu ein prickelndes Vergnügen darin, aus freien Stücken seine Unterredung mit Margarete, die ihm notwendig die Erfüllung seiner Wünsche bringen mußte, hinauszuzögern. Vielleicht mischte sich auch ein ganz klein wenig Furcht vor der Tochter des Grafen darein — obwohl er sie eigentlich von dem Tage an, da er sie kennen lernte, nur als eine Beute betrachtet hatte, die er sich erjagen müsse, war er dieses unbehagliche Gefühl, ihr untergeordnet zu sein, niemals losgeworden.

Aber seine Furcht schwand, als er sie, die Tür zur Veranda behutsam öffnend, vor sich stehen sah. Und an ihre Stelle trat heißes, leidenschaftliches Begehren nach ihrem Besitz. Margarete wandte ihm den Rücken zu, und sie hatte seinen Eintritt überhört; so konnte er sich Zeit lassen, ihre herrliche Gestalt und das reiche, im Mondlicht metallisch schimmernde Haar zu betrachten. Dann ging er langsam zu ihr hinüber und legte seine Hand leicht auf ihren Arm.

Margarete war unter der Berührung zusammengefahren und wandte sich hastig um. Für die Dauer einiger Atemzüge starrte sie Slawik an, als müsse sie sich darauf besinnen, wer er war und wie er hierherkam. Dann aber nahmen ihre Züge eine marmorne Starrheit an.

„Ich habe Sie erwartet," sagte sie, und ihre Stimme klang kalt. „Ich muß Sie aber bitten, hier draußen mit mir zu — zu verhandeln. Ich kann heute im Hause nicht atmen."

„Ich nehme das für einen Vorwurf gegen mich. Vielleicht habe ich ihn verdient; ich versichere Ihnen aber, daß ich nicht anders handeln konnte — daß man mich geradezu gezwungen hat."

Da sah sie ihn an, und ihr Blick war stahlhart.

„Wissen Sie, was ich getan hätte, wenn sich dies alles um ein paar Jahrhunderte früher abgespielt hätte?"

Er wußte es nicht. Ihr Aussehen sagte ihm jedoch, daß es sicherlich nichts Angenehmes für ihn gewesen wäre, was sie getan hätte.

„Ich glaube, Sie müssen es erraten," sagte Margarete, und es war noch immer kein Klang von Erregung in ihrer Stimme. Sie hätte nicht ruhiger scheinen können, wenn sie über die gleichgültigsten Dinge gesprochen hätten. „Ich hätte Sie auch hierherbestellt, um an Ihre Menschlichkeit zu appellieren. Und wenn es mir nicht geholfen hätte, hätte ich Sie getötet. Sie — und dann mich."

In den Augen des Polen blitzte es auf.

„Vorausgesetzt, daß ich mich hätte töten lassen! —

Vor ein paar Jahrhunderten wäre diese Art der Regelung vielleicht wirklich nicht so ganz ungewöhnlich gewesen. Aber ich hätte mich dann auch auf etwas Derartiges gefaßt gemacht, und es ist doch nicht ganz und gar unmöglich, daß ich es zu verhindern gewußt hätte." Er lächelte. „Fräulein Margarete — wenn ich Sie nicht seit langem geliebt hätte — ich würde Sie lieben, nachdem Sie mir das gesagt haben. Ihnen mag es paradox klingen — aber ich kann nichts für meine Natur. Mein Leben ist ein Kampf gewesen von Jugend auf. Auch ich war einmal weich und — gut — was man so im landläufigen Sinne gut heißt. Aber das Schicksal hat mich hart angepackt und hat mich zum Kämpfen gezwungen. Ich habe im Anfang darunter gelitten; dann habe ich den Kampf lieben gelernt — und eben das verachten, was man so im landläufigen Sinne — gut heißt. Nur das Starke — das Kraftvolle liebe ich, und es reizt mich, meine eigene Kraft damit zu messen. Auch der Besitz hat nur Wert für mich, wenn ich weiß, daß ich ihn mir nur durch Kraft und Klugheit erhalten kann. Ich weiß, daß Sie mich nicht lieben — weiß, daß Sie mich in diesem Augenblick hassen. Und doch bitte ich Sie, die Meine zu werden. Nicht vor der Ehe — in der Ehe will ich Sie erringen. Und ich traue mir zu, daß es mir gelingen wird."

Margarete lächelte spöttisch.

„Glauben Sie denn, daß ich Lust habe, mit Ihnen zu — kämpfen? — Sie glauben zu wissen, daß ich Sie — hasse. Ich glaube aber, daß man einen Menschen so wenig lieben wie hassen kann, den man — —"

„Komtesse!"

„Verzeihung — ich vergaß, daß ich es nicht mehr wagen darf, Ihnen die Wahrheit zu sagen. Sie haben uns ja — in Ihrer Gewalt!"

„Durchaus nicht. Ich maße mir nicht an, irgendeine Gewalt über Sie zu haben. Ich kann Ihnen einige Unannehmlichkeiten machen — ja. Diese Unannehmlichkeiten würden jedoch für Sie nur wenige Tage währen — wie ich aus dem schließe, was mir Ihr Herr Vater sagte. Wie sollte mir das Gewalt über Sie geben? Das Mißverhältnis wäre doch zu groß — einige Tage — und ein ganzes Leben!"

Margarete grub die Fingernägel in die Handflächen. Wie sicher er sich seiner Sache fühlte! Und alles, was sie sagte, konnte seinen Triumph nur vergrößern.

„Sie wissen, daß Sie nicht die Wahrheit sprechen. Die — Unannehmlichkeiten, wie Sie es nennen, würden mir nicht einige Tage, sondern mein ganzes Leben zerstören. Und Sie haben es in der Hand, durch ein Wort das zu verhindern."

„Ja!" Wieder blitzte es eigentümlich auf in seinen Augen. „Durch ein Wort. Ich brauchte nur mit dem — dem Beamten zu sprechen, und die Gefahr wäre für Sie beseitigt. Und ich — werde dies Wort sprechen."

„Und Ihre Bedingungen?"

Da verneigte er sich leicht.

„Ich habe — keine Bedingungen."

Margaretes Augen öffneten sich weit.

„Sie haben — keine Bedingungen?" fragte sie unsicher, tastend. Sie hatte mit einem Male ihre vorige Ruhe und Kälte verloren. „Sie haben — keine Bedingungen?"

„Nein! — Wenn Sie es befehlen, gebe ich noch in dieser Stunde dem Beamten telegraphisch Nachricht, daß er alles rückgängig zu machen hat."

„Wenn ich es — befehle! Aber ich — Sie sagen — daß Sie — keine Bedingungen haben —"

„Ich habe keine. Befehlen Sie — und ich telegraphiere."

Sie atmete ungestüm. Und nie hatte sie den Mann so gefürchtet wie in diesem Augenblick.

„Aber Sie erwarten doch — — Ich verstehe Sie nicht mehr — — Wenn ich Ihnen nun — befehle — daß Sie — telegraphieren?"

„So fertige ich hier — in Ihrer Gegenwart — das Telegramm aus. Sie können lesen, was ich geschrieben habe — und Sie können es durch einen Ihrer Diener auf das Postamt tragen lassen."

Margarete preßte die Handflächen aneinander. Und sie zitterte. Denn jetzt — jetzt hatte er wirklich Macht über sie bekommen.

„Ich kann mich jetzt noch nicht entscheiden," sagte sie. „Lassen Sie mir Zeit — —"

Wieder verneigte er sich leicht.

„Nehmen Sie sich soviel Zeit, wie es Ihnen beliebt. Ich werde wiederkommen, wann Sie mich rufen — noch in der Nacht oder morgen früh — oder morgen abend. Wie Sie es wünschen. Sie sollen nicht sagen, daß ich Sie gedrängt und überrascht hätte."

„Und wenn ich es Ihnen nun — jetzt befehlen würde — und Sie täten es — und ich reiste dann morgen ab — und Sie würden mich nie wiedersehen —?"

Er sah sie fest an.

„Ich lasse es darauf ankommen, Komtesse! — Wenn Sie das tun können — so tun Sie es. Aber ich glaube an Sie. Und weil ich an Sie glaube — so habe ich keine Bedingungen. Ich würde heute telegraphieren — und ich würde morgen früh kommen, um Sie zu werben. Die Antwort — würde bei Ihnen stehen."

Ein Schauer flog über ihren schlanken Leib. Aber sie war besiegt.

„Gehen Sie," sagte sie tonlos. „Gehen Sie — ehe ich anderen Sinnes werde. Ich weiß nicht, ob ich morgen früh noch Kraft genug hätte, das Opfer zu bringen. Wenn Sie mir das Telegramm gebracht haben — so — werde ich — nicht reisen. Gehen Sie — gehen Sie! — Sie wissen ja doch, daß Sie gesiegt haben — in dem Kampf — zeigen Sie wenigstens soviel Edelmut, mich nicht zu einer Demütigung zu zwingen."

Nichts von der wilden, triumphierenden Freude, die ihn erfüllte, verriet sich in Slawiks Aussehen. Er ging, wie sie es befohlen hatte. Mit einem leeren Blick sah ihm Margarete nach; dann ging sie mit müden, schleppenden Schritten zur Tür der Veranda und trat in die Nacht hinaus.

Da hörte sie sich leise angerufen. Und als sie sich erschrocken wandte, sah sie sich der Gräfin Reckenthin gegenüber. Und nicht kraftlos und schwach war sie — sondern sie schien von einer wilden, verzweifelten Energie erfüllt.

„Du bist hier, Mutter?" stieß Margarete überrascht hervor. „Du hast gehört —?"

„Ja, ja — ich habe gelauscht," erwiderte die Gräfin hastig und in überstürzten Worten. „Ich habe gelauscht — und ich habe gewartet, bis der Augenblick für mich kommen würde. Gott sei Dank — noch ist es nicht zu spät. Du darfst nicht tun, was du tun wolltest — hörst du — du darfst es nicht! — Mit der Autorität, die mir meine Liebe zu dir über dich gibt, verbiete ich es dir! Nicht du bist da, um mit diesem Schurken zu tun zu haben — sondern ich!"

15. Kapitel.

Margarete preßte beide Hände an die pochenden Schläfen. War denn alle Welt auf den Kopf gestellt? — Wie konnten nur Menschen und Dinge plötzlich ein so verändertes Aussehen annehmen? — Bis vor wenigen Tagen noch war das Leben auf Hohenlinden so voll tiefen Friedens, voll vornehmer Ruhe gewesen — und nun schien alles und jedes verändert und verschlechtert.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kreise für Annoncen durch die Höhe der „Schwerter Zeitung" sind bedingt!

Denkspruch.

Blumenkränze entführt dem Menschen der leiseste Westwind, Dornenkronen jedoch nicht der gewaltigste Sturm.

Hebbel.

Eine Erinnerung.

Novelle von Alice Stein.

(Nachdruck verboten.)

War es wirklich erst fünf Jahre her? Kann man in so kurzer Zeit so altern, wie sie es getan hatte?

Ungläubig blickte Josephine auf das Gruppenbild in ihrer Hand.

Wie altmodisch gekleidet kam sie sich vor — aber wie jung, wie zauberhaft jung!

Und da neben ihr — — —

Die damals zwölfjährige Hilde hatte es sorgsam aufbewahrt, das schöne Bild, auf dem ihre „Tante Schauspielerin" so wohl getroffen war.

„Sieh', wie ich mich verändert habe!" sagte Josephine und sah scheu auf die Nichte, die blaß und gelähmt auf ihrem alten Fensterplatz saß.

Hilde, die Geduldige, prüfte ernsthaft der Aelteren Antlitz und lächelte.

„Auch ich habe mich ja verändert," sprach sie dann mit diesem seltsam reifen Ausdruck, der dem kranken Mädchen eigen war.

„Du bist schön geblieben, wenn auch älter, und gesund bist du auch," fuhr sie fort.

Kein Mißton des Neides war in der klaren Stimme.

Als Josephine immer noch schwieg, sagte Hilde bittend:

„Willst du mir noch immer nicht von dem Sommer erzählen? Ich bin doch jetzt schon erwachsen, nicht wahr, Tante Feining? Tu's doch, ich möchte gern davon auch wissen! Als du mir das Bild schicktest, schriebst du dazu, ich sollte es dir aufheben, gleich nach deiner Rückkehr würdest du es dir von mir abholen. Hast das aber ganz und gar vergessen, und nun findest du es heute hier bei meinen Sachen."

„Jener Sommer war der aller-allerschönste meines Lebens!" begann Josephine leise, als zögere sie noch, diese Erinnerung heraufzubeschwören. „Und ich war sehr glücklich, Hilde! So glücklich wie niemals wieder," — und auf einen fragenden, fast angstvollen Blick der Nichte antwortend — „obgleich ich doch noch jetzt ein fröhliches Geschöpf bin und heute abend mit Stolz und Freude wieder auf der Bühne stehe — — —"

Sie verstummte.

„Feining!" mahnte behutsam die Jüngere.

„Ja, mit Stolz und Freude," wiederholte, halb in Sinnen verloren, die Angeredete. Dann hob sie entschlossen den schönen, klugen Kopf.

„Siehst du, dort hatte ich solchen Reichtum an herrlicher Natur und wundervollen Menschen — alles vereinte sich damals — —"

„Nein, du erzählst mir nicht richtig," unterbrach Hilde. „Erkläre mir, wer diese hier sind neben dir?"

Und sie deutete nacheinander auf die einzelnen Personen.

„Diese war eine sehr alte, liebe Rätin, der alle ihre Sorgen und Heimlichkeiten anvertrauten —" sagte Josephine.

„Auch du, Feining?"

„Ich hatte keine, Liebling!"

„Ach!" Hilde schien sehr enttäuscht. „Nun weiter!"

Die Tante fuhr fort: „Dann hier ein altes, rührendes Ehepaar — denke dir, beide noch immer verliebt, durchdrungen nicht nur von der Größe ihres Glückes, sondern auch von der Vornehmheit ihrer Lebensweise — ich habe nie wieder zwei bescheidene Menschen kennen gelernt, die es so verstanden, sich in sympathischer und keinen je störender Weise zu belügen. Es war halb amüsant, halb ergreifend, wie diese alten Leutchen sich, ohne es zu wissen, völlig in einer Traumwelt bewegen und sich jedes noch so unwichtige Erlebnis verklären konnten. Das hübsche junge Ding — siehst du ihre lustigen Augen? — war die Enkelin der Rätin, und hier —" Josephine stockte einen kurzen Augenblick — „die beiden Herren — — —"

„Sag' doch, wer war der größere?"

„Es waren Freunde — der eine noch jung, Ingenieur, der andere — — der andere ist Gutsbesitzer, Heinrich Wasner heißt er. — — — Man photographierte uns gleich am dritten Tage. Mir ist das greulich. Ich habe mich noch immer nicht daran gewöhnt. Aber als Künstlerin dem ausweichen, sähe töricht aus, obgleich es eigentlich verkehrt ist, sich durch äußere Rücksichten innerlich unfrei zu machen."

„Sprichst du noch vom Photographieren?" warf Hilde ein und blickte der Errötenden forschend und liebevoll ins Gesicht.

Ohne die Frage zu beachten, sprach Josephine weiter:

„Ich weiß noch alles, als wäre es gestern gewesen; ebenso deutlich wie damals empfinde ich den Eindruck seiner Worte —"

Verwirrt hielt sie inne und bemerkte, aufschauend, zwei so alles mitfühlende und begreifende Augen auf sich gerichtet, daß sie in ihrer lebhaften Art die Arme um das kranke Mädchen schlang und es leidenschaftlich küßte.

„Laß mich ruhig davon sprechen," rief sie aus, während die Erregung ihre Züge seltsam weich und ausdrucksvoll erscheinen ließ.

„Du warst mir stets wie eine gleichaltrige Schwester, unendlich rein in deiner Einsamkeit, vom Lärm meines Lebens entfernt, gereift schon als Kind durch dein Leid und die Duldung dieses Leides. O Gott, Hilde — in deinen kleinen stillen Händen wollte ich dies Bild wissen. Unverblaßt und mir gleich teuer wie damals sah ich es nun wieder. Anfangs dachte ich wohl daran, zögerte aber, es zurückzufordern. Ich wollte nicht betrachten, was beinahe in Wirklichkeit mein eigen geworden wäre. Ehe es noch Schmerz oder Schicksal wurde hab' ich mein Gefühl erstickt. Da war ein Tag —"

Sie löste ihre Hände aus denen der Nichte und ergriff das Bild von neuem.

„— — Wir gingen zusammen in den Wald, sein Freund mit der Kleinen voraus, wir beide langsam hinter ihnen. Die Sonne zog all den süßen starken Duft aus dem Harz der Tannen, und Erdbeeren leuchteten im Grün, daß wir wie Kinder suchten und fanden — mit Lachen, Hilde, und als wären uns Schätze beschert. Er liebte den Wald so innig von seiner Heimat her schon, wo er ganz der Mutter und der Erhaltung des alten Gutshofes lebte. So jung war seine Freude an all dem Schönen — und er war doch sonst so ernst und still. Du hättest mich nur sehen sollen — ich war nicht „Tante Schauspielerin". Er wußte gar nichts davon. Sollte es auch nie wissen. Uebermütig und selig war ich — ich hatte ihn ja gleich am ersten Tage lieb. Als triebe uns eine starke warme Welle zusammen, so fühlte ich mich ihm nahe. Obgleich er dem Großstadtleben gänzlich fremd war, und ihm dies Hasten und flüchtige Genießen widerstand, kannte er es doch wiederum genug, um mit mir über alles zu diskutieren. Im Anfang staunten wir beide, fortwährend so Gemeinsames im Fühlen und Denken zu spüren, aber unendlich schnell wurden wir es gewohnt und wußten, daß es gar nicht anders hätte sein können. Und dabei waren unsere Kreise daheim direkt entgegengesetzt: seine biederen, oft ein wenig uninteressierten, von Sorgen um Vieh und Ernte erfüllten Bekannten hatten nicht das Geringste gemein mit meinen Kollegen, die, wenn auch bürgerlicher — ich meine häuslicher und